



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1911

103 (2.3.1911) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-145128](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-145128)

General-Anzeiger



Abonnement:

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse:

„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 341

Redaktion 377

Expedition und Verlags-
buchhandlung 218

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Gesellschaft und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

70 Pfennig monatlich.
Uringelohn 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Porto
ausschlag R. 2.48 pro Quartal.
Einzel-Nummern 5 Pfg.

Inserate:
Die Colonne-Zeile . . . 20 Pfg.
Kundwärtige Inserate . . . 30
Die Restante-Zeile . . . 1 Wort

Nr. 103.

Donnerstag, 2. März 1911.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst
12 Seiten.

Elßaß-Lothringen.

(Von einem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 1. März.

Als vor drei Wochen in der Kommission für die elßaß-lothringische Verfassungsentwürfe Herr Staatssekretär Delbrück erklärte: die Weiterberatung hätte unter den obwaltenden Umständen keinen Wert mehr; die Regierung wolle sich zunächst erkundigen, was die verbündeten Regierungen zu diesen Beschlüssen sagten, hat man gemeinhin geglaubt: das sei der Anfang vom Ende. Vielleicht wird er das noch immer; der Weg dieser elßaß-lothringischen Reform sieht voll Bestreben und Furchen. Aber dann geschieht es wider den Willen und trotz der sehr ehrlichen Bemühungen der Regierung. Der ist nämlich, was ja auch mitunter vorkommen soll, die Wendung, mit der Herr Delbrück eine vorläufige Aussetzung der Beratung inaugurierte, keineswegs eine facon de parler gewesen. Sie hat vielmehr sofort Verhandlungen mit den Bundesstaaten eingeleitet, und diese Verhandlungen dauern noch an; sollen sogar, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, über ein Kleines, ein nicht ganz unglückliches Ergebnis verheissen. Dabei ist natürlich von den ausschweifenden Hoffnungen der elßaßischen Rationalisten, denen die Zentrumspresse Verstand leistet, von vornherein abzusehen. Das nach dem Wunsch des Zentrums die Lebenslänglichkeit des Staatshalters zugestanden werden konnte, darf als ganz ausgeschlossen gelten. An der kaiserlichen Stellung in den Reichsländern wird nicht gerüttelt werden. Selbst wenn man, was ernsthaft nicht in Betracht zu ziehen ist, im Bundesrat einer solchen Lösung zuneigte, fände sich im Reichstoge eine Mehrheit, wenn auch eine recht merklich zusammengesezte, die das ablehnte. Vermutlich wird man den Ausgleich denn auch nach einer anderen Richtung suchen. Etwas in der, die schon im Plenum vom Abgeordneten Bassermann angedeutet wurde und in der sich dann in der Kommission die Vermittlungsbemühungen der Nationalliberalen bewegten. Man wird dem Reichslande, dem man den lebenslänglichen Staatshalter, der in Wahrheit ein Verlegenheitsprodukt und nicht Fleisch und nicht Fleisch wäre, nicht zugestehen mag und die Autonomie nicht zugestehen kann, voraussichtlich eine stimmberedigte Vertretung im Bundesrat bieten. Welcher Art die sein soll, ist noch nicht ausgemacht; darüber wird, wie man hört, noch verhandelt. Im Plenum hat Bassermann von einem auf das wirtschaftliche Gebiet beschränkten Stimmrecht gesprochen. Der Rahmen ist inzwischen wohl schon etwas weiter gezogen; aber wie dem auch sein möge — ob die Vertreter Elßaß-Lothringens im Bundesrat bei allen Fragen mitsprechen berechtigt sein sollen, ob man in bezug auf Heer, Marine, Auslandspolitik noch Ausnahmen machen will — in jedem Falle verbessert sich die Lage des Reichslandes, wochen auch gegenüber der ursprünglichen Regierungsvorlage die Geruchstame so wesentlich, daß man schon mit Zug von einer recht ansehnlichen Reform

sprechen könnte. Dennoch sieht es im Grunde, wie es bisher stand. In der Loge des Zentrums sind Krieg und Frieden geborgen. Wenn Herr Peter Spahn die Führung beibehält und mit derselben eisernen Unerklichkeit und Ungerührtheit fortgeht, dann werden wir schwerlich des Ausganges froh werden. Nimmt Herr von Hertling, der sich bisher selbst zurückgehalten hat, die Fäden in die Hand und leitet er das Zentrumsfahrzeug etwa so, wie seine Rede im Plenum zu verheissen schien, so wird per tot discrimina rerum doch wohl noch über ein glückliches Ende zu quittieren sein. Es wird alles davon abhängen, ob dem Zentrum das elßaß-lothringische Wahlgeschäft mehr am Herzen liegt oder die allgemeinen — nennen wir sie ruhig so — die patriotischen Gesichtspunkte, die bei der ersten Besetzung Herr v. Hertling hervorgehoben hatte. Derweil klagt — das kann man wohl sagen — Alldeutschland oder wenigstens, was von ihm politisch zu sehen gelernt hat, mit Bewegung und Spannung auf die weitere Entwicklung dieser Dinge. Vielleicht war es überhaupt nicht wohlgetan, jetzt so kurz vor den Neuwahlen die unendlich heisse Frage aufzurühren. Von einem inaktiven Staatsmann, der seiner ganzen Gedankenrichtung nach dem Liberalismus, wenn auch nicht gerade im Parteisinne zuzuzählen ist, hörten wir vor kurzem temperamentsvoll die Meinung vernehmen: es sei inopportun gewesen, gerade im gegenwärtigen Moment zu all dem Wirrwarr nun auch noch diesen Streit zu entfesseln. Der Einwand ist nicht so ohne weiteres abzuweisen. Gewiß wäre es in manchem Belang zuträglich gewesen, wenn das oben-mentioned Problem nicht noch in diese Wahlzeit mit ihren Kämpfen und Wüten und den nicht immer von der Sorge um das Allgemeinwohl gemilderten taktischen Berechnungen hineingestellt wäre. Aber der Schritt ist nun einmal geschehen und nicht mehr ungetan zu machen. Und so bleibt keine andere Wahl als, wie der Engländer in solchen Fällen zu sagen pflegt, uns zu bemühen, to do the best of it. Das Maß der Erbitterung und Verhegung, der großendenden Verstimmung, auch bei den ehrlich nach einer Auslösung mit dem deutschen Regime Strebenden, das, falls der Anlauf im Sande verbräune, notwendig im Reichslande zurückbleiben müßte, wäre anders nicht auszudenken.

Beamtenfragen beim Postetat.

Die Budgetkommission des Reichstags beschäftigte sich in ihrer gestrigen Sitzung mit der Frage der mittleren Postbeamten. Es ist eine Resolution von allen Parteien eingebracht, die eine Beschränkung der Annahme von Anwärtern für die mittlere Laufbahn und eine Denkschrift über eine Personalreform der Post fordert. Der Berichterstatter spricht sich für diese Resolution aus. Der Referent für die Petitionen legt auseinander, daß eine Einziehung neuer Stellen nicht eine Vermehrung des Personals bedeute, sondern nur eine Ueberführung vorhandener Beamten in ein anderes Verhältnis; allerdings sei ja die Finanzlage im Auge zu behalten. Man solle Postbeamten in die Verfassungsdienststellen schieben. Ein konservativer Redner gibt dem Zentrumsvorschlag an sich Recht, der gestern die mittleren Beamtenstellen nicht in vollem Umfange bewilligen konnte, aber er könne aus Rücksicht auf die Anwärter doch nicht mit ihnen stimmen. Eine Uebernahme in die Verfassungsdienststellen sei nicht möglich. — Der Zentrumsvorschlag kann einen Anspruch auf

Anstellung schon nach 5 Jahren 2 Monaten nicht zugeben; höher-Beamten hätten oft 10 und mehr Jahre nach dem zweiten Examen gewartet. Gründe für die Petition der Postassistenten könne er nicht finden. Bei 17000 Anwärtern die Grundzüge auf nur fünfjährige Wartzeit durchzuführen, sei einfach unmöglich. Ein anderer Zentrumsvorschlag beschränkt, daß bei so vielen Assistentenstellen nachher der Ruf nach Beförderungstellen folgen werde. Er habe einen Nachweis für die Notwendigkeit der 800 Stellen nicht gehört, auch nicht, daß deren Dienst nicht von Unterbeamten geleistet werden könne. Sämtliche 800 könne er nicht bewilligen. — Staatssekretär Kräfte zeigt, daß die Annahme von Anwärtern seit 1909 auf rund ein Zehntel der früheren Aufnahmen gesunken sei. Ganz einstellen könne man die Zufuhr jüngerer Kräfte nicht. Zu Vertretungen müsse eine Anzahl nicht dauernd angestellter Beamten vorhanden sein; aber die in dauernden Stellen müßten auch angestellt werden, dazu braucht er die 800 Stellen. Ohne mittlere Beamte auszulassen, sei unmöglich. Die Kerntruppe des Betriebs würden immer die Assistenten bleiben. Er habe immer gewarnt, die Beamten zu vermehren, der Reichstog habe die Anstellungen verlangt, jetzt klage er über die großen Zahlen. Die Zentrumsvorschläge gingen aber im Vergleich mit den höheren Beamten zu weit, die Sache sei doch anders. Bei den Assistenten handle es sich um eine soziale Frage; in anderen Staatsbetrieben ständen die Beamten eher günstiger. Er solle verbleiben, dazu wolle man ihm aber keine Beamten geben, trotzdem die Sonntagsgarbe rund 700, der Erholungsurlaub 1500, die Herabsetzung der Arbeitszeit 6000 Beamte erfordert habe. Man habe nun vereinfacht, dabei aber wieder einen Ueberschuß an etwa 1000 Beamten erhalten. Deshalb seien nur so wenige Anwärter angenommen. 1909 habe er eine Denkschrift unterbreitet, in der er dem Reichstoge schon die Verhältnisse klar gelegt habe. Die Wünsche der Resolution würden täglich erfüllt, aber Veränderungen gingen nicht so schnell, und schließlich brauche er eben Beamte, wenn er den Betrieb aufrecht erhalten solle. Den Ruf zu dieser Beamten leiste sich die Verwaltung ganz gewiß nicht. Die 800 Stellen müßten bewilligt werden.

Schatzsekretär Vermuth warnt vor Versprechungen an die Beamten. Jetzt erst habe die Post die Einnahmen von 1904 etwa wieder erreicht. Nach weiteren meist polemischen Reden beantragt das Zentrum Absetzung von 500 Assistentenstellen und Zuzugung ebenso vieler Stellen für gehobene Unterbeamte. Die Abstimmung ergibt die konservativen, national-liberalen, freisinnigen und 2 andere Stimmen zugunsten der 800 Stellen, die damit bewilligt sind. Mit allen Stimmen wird die Resolution angenommen.

Der Referent bringt die Petitionen der Oberassistenten durch. Er schlägt vor, der Resolution der Nationalliberalen und Freisinnigen beizustimmen, den vor dem 1. Januar 1909 in den Dienst getretenen Oberpost-Assistenten eine verhältnismäßige pensionfähige Zulage von 100, 200 und 300 Mark nach 15, 18 und 21 Jahren, zu gewähren. Der nationalliberale Wortführer spricht sich in längerer Rede warm für die Resolution aus.

Der Staatssekretär bestritt jeden klagbaren Anspruch der Beamten. Die Belastung durch Annahme der Resolution würde 3/4 Millionen Mark betragen, die bis auf 3/2 Millionen ansteigen würde.

Der Schatzsekretär sieht in der gewünschten Maßnahme eine solche Abänderung der Besoldungsordnung; eine solche habe der Reichstog selbst da abgelehnt, wo Unstimmigkeiten

Seuilleton.

„In den Tiefen des Unsichtbaren.“

Unter diesem Titel veröffentlicht der bekannte französische Gelehrte Dr. Dogen eine interessante Abhandlung in *Re lais tout*, in der er über seine neuesten Blutforschungen Bericht erstattet. Unser Körper ist in seinem Innern ein einziges Schlachtfeld, in dem tausend und aber tausend von mikroskopischen Wesen sich unaufhörlich ohne Erbarmen bekämpfen. Dieses immerwährende Ringen feindlicher Mächte in uns, an dem wir scheinbar so gar keinen Anteil haben, ist aber für uns von höchster Bedeutung, denn der Preis, um den es gekämpft wird, ist unsere Gesundheit und unser Leben. Wenn die Krieger, die unsere Bundesgenossen sind, den Sieg erringen, dann leben wir; unterliegen sie, dann gehen wir mit ihnen unter. Dogen ist seit fast 30 Jahren ein rastloser und leidenschaftlicher Jäger dieser Schlachten und Turniere gewesen, die in unserem Körper vor sich gehen. Im Laufe seiner langen Untersuchungen ist es ihm gelungen, die Mittel der Beobachtung außerordentlich zu vervollkommen, immer mehr und besser zu sehen und die wunderlichsten Entdeckungen zu machen. Der Schauplatz dieser Kämpfe, aus denen Gesundheit und Krankheit des Menschen resultieren, ist das Blut. Reichschiff hat zuerst in seiner „Phagocyten-Theorie“ das Phänomen der Verteidigung durch Zellen aufgestellt. Phagocyten nannte er die feindlichen Zellen, die „Lebensdieser fressen“, d. h. die eingedrungenen Mikroben und Bakterien töten und vernichten. Die wichtigsten Phagocyten der Wirbeltiere sind die weissen Blutkörperchen (Leucocyten). Bis her hat man Heilmittel angewandt, ohne sich von der Art ihrer Wirkung Rechenschaft zu geben. So beschränkte sich die Therapie meistens darauf, die Symptome der Krankheiten zu

bekämpfen, anstatt der sie bewirkenden Ursache zu Weibe zu gehen. Nachdem Reichschiff nun die Zellen entdeckt hatte, die uns gegen die Krankheitsgifte und Mikroben schützen, handelte es sich darum, diese neuen Kenntnisse für den Menschen nutzbar zu machen. Dieses Problem erforderte zunächst das genaueste Studium dieser den Körper verteidigenden Zellen. Dogen hat mit Hilfe eines ausgezeichneten Heiz-Apparates und einer sehr intensiven Form der Beleuchtung in der Biologie des Blutes und der Leucocyten Einzelheiten entdeckt, die bisher unsichtbar gewesen waren. In der von ihm erzielten Vergrößerung und Helligkeit erscheint das Blutplasma erfüllt von leuchtenden, beweglichen Abhängen, während früher ein Blutstropfen nur einfach Blutkörperchen, Leucocyten und einige plasmatische Körnchen erkennen ließ. So eröffnen sich uns neue Lebensphänomene von außerordentlicher Wichtigkeit. Den schloßen Partikeln des Blutplasmas bei Dogen den Namen „Viblasten“ gegeben. Jedes Leucoct ist mit Viblasten angefüllt, deren lichtbrechende Eigenschaft sie leuchten läßt. Die Viblasten der Leucocyten bewegen sich im Innern dieser Zellen mit einer außerordentlichen Geschwindigkeit hin und her. Man sieht einige Viblasten in die Leucocyten eintreten, andere sie wieder verlassen. Es gewährt also ein so beleuchteter und vergrößerter Blutstropfen den Anblick eines gestirnten Himmels, der aber noch leuchtender erscheint als unser von der Sonne beschienener, und mit Sternen der mannigfaltigsten und formvollständigsten Formen dicht besetzt ist. Und dieser lichte Himmels ist vor unseren Augen, denn um die großen ringförmigen Gefäße, die roten Blutkörperchen, und um die anderen, die weissen Blutkörperchen, bewegen sich mit großer Schnelligkeit hunderte von kleinen, lebendigen und befähigt in Bewegung befindlichen Sternen, die Viblasten. In der Organismus gesund, so konzentrieren wir eine große Menge dieser toten Blutkörperchen, deren Funktion darin besteht, den Zellen unseres Körpers den zum Leben notwendigen Sauerstoff zuzuführen. Diese roten Blut-

körperchen existieren auch im Blut eines kranken Menschen in mehr oder weniger großer Menge. Neben ihnen sehen wir die weissen Blutkörperchen, im Verhältnis zu den roten in sehr kleiner Zahl; die einen, feinsten, sind die Erythrocyten, die anderen, größeren, mit einem biellappigen Kern, sind die von Reichschiff entdeckten Mikrocyten; noch andere, die noch größer sind und einen umfangreichen Kern enthalten, sind die Makrocyten. Untersucht man nun das Blut eines Kranken, das sich in einem infektiösen Zustand befindet, so erkennt man, daß die Zahl der weissen Blutkörperchen viel beträchtlicher ist, als bei einer gesunden Person. Legt man diese weissen Blutkörperchen zusammen mit Mikroben auf ein Uhrglas, so kann man leicht mit dem Mikroskop feststellen, daß sie die Fähigkeit besitzen, die Mikroben, die Ursachen der Krankheit, in sich aufzunehmen und zu verdauen. Ist das Blut von einem Kranken, der im Sterben ist, also in seinem Organismus nicht die Mittel gefunden hat, der Infektion zu widerstehen, so leben wir, daß die weissen Blutkörperchen die Fähigkeit verloren haben, ihre Feinde zu verdauen. Ist das Blut dagegen von einem auf dem Wege der Heilung befindlichen Kranken, so bemerkt man, daß die Phagocyten außerordentlich tätig sind, sich vervielfältigen, sich auf die feindlichen Mikroben stürzen, sie rasch verschlingen und so unschädlich machen. Bei den akuten Affektionen sind es die vielkernigen Leucocyten, die die Mikroben verzehren; aber bei den chronischen Krankheiten wie der Tuberkulose, dem Rheumatismus und der Gicht sind es die Makrocyten mit einem großen Kern, die in Tätigkeit treten. Die Leucocyten können die Mikroben nicht nur verzehren, sondern in eigentümlichen Sinne des Wortes verbauen. Sie sind nicht nur die Verteidiger, sondern auch die Reinger und Lieferanten des Organismus, die die zum Leben der Zellen notwendigen Produkte herbeiführen und ungenutzte Stoffe webringen. Während die vielkernigen Leucocyten unsere gewöhnlichen Verteidiger sind, treten den Erregern der chronischen Krankheiten gegenüber die Makrocyten in Kraft.

vorklägen; dies wäre hier aber nicht einmal der Fall. Er müße sich entschließen gegen die Resolution wenden. — Ein Vertreter des Reichspostamts wendet sich in langen Ausführungen gegen die Einwendungen, gegen das Spitzmäßige Entschieden. Eine Verlesung gegen § 23 des Reichsbeamten-Gesetzes liege nicht vor. Auch andere Beamten hätten Gehaltsbeschränkungen erlitten. Die Reform hätte die Wünsche der Affizienten hinsichtlich der Zulassung zum Sekretärsexamen über alle Hoffnungen hinaus erfüllt. — Der Referent bittet, eine Uebersicht der finanziellen Verhältnisse bis morgen herzustellen.

Politische Uebersicht.

• Ramstein, 2. März 1911.

Schnelzug nach dem schwarz-roten Glod

offenbart der Merikale „Bayerische Kurier“, ihm macht der drohende Verlust von Fimmensstadt und die scharfe Stellungnahme der Sozialdemokratie gegen den schwarz-blauen Block klaflose Nächte, er möchte die Sozialdemokratie wieder zur alten Liebe bekehren und rechnet ihr daher vor, was sie im Grunde mit dem Zentrum gewinnen könnte, ohne es verlieren müßte:

„Das Münchener Sozialistenblatt teilt mit, der Landesvorstand der sozialdem. Partei werde mit der sozialistischen Wahlkreisorganisation in Neumünster zusammen über die endgültige Stellungnahme beraten. Wie diese ausfallen wird, ist klar: die Sozialdemokraten werden samt und sonders für Dr. Thoma ihre Stimmen in der Stichwahl abgeben. Das hat natürlich schwere Konsequenzen für die Sozialdemokratie im Bezirke, denn das Zentrum kann in Landau-Neustadt und Speier-Ludwigsweiler den sozialdemokratischen Mandatsinhaber werben und im rechtsrheinischen Bayern (München I u. a.) dafür sorgen, daß die Sozialdemokraten ihre Hoffnungen auf Mandatswerb in den Schorfstein schreiben müssen. Es hat eben alles seine zwei Seiten. Die Sozialdemokratie kann in Bayern nur auf liberalem oder einem anderen Wege zu kommen. Wenn sie die Liberalen unterstützen, um das Zentrum in jenen Fällen zu schwächen, so wird das Zentrum stark genug sein, ein solches Doppelspiel entsprechend zu honorieren.“

Aber die bayerische Sozialdemokratie weiß das aufdringliche Liebeswerben des Zentrums hohnlächelnd zurück. Der L-mwürdige Gelüste nennt die „Münch. Post“ mit giftgrüner Spolte die Verdrehungen des Merikalen Blattes um die Liebe der Sozialdemokratie und weist ihm ironisch die Tür: „Doppelspiel“ ist sehr gut. Aber was will der Bayer. Kurier mit seinen Himmeln? Gilt für ihn nicht mehr der heilige Beschluß des grandiosen Zentrumsparteitages in München, die „nach einer überaus reichen, scharfen und politisch weittragenden Debatte“ einstimmig angenommene Resolution: „Die Zentrumsparthei wird in der Regel in jedem Wahlkreis einen eigenen Kandidaten aufstellen. Im übrigen wird sie nach Zutrittlichkeit den Erfolg konservativer, bürgerlicher, liberaler und anderer rechts gerichteter Kandidaturen gegenüber liberaler und sozialdemokratischer Kandidaturen zu fördern suchen. Rational-liberale Kandidaturen gegenüber bleibt nach Lage der Dinge die Stellungnahme von Fall zu Fall vorbehalten. Sozialdemokratische und linksliberale Kandidaturen sind auf entschiedenste zurückzuweisen.“ — Auf Gegenleistung seitens der im Wahlkampf unterstützten Partei wird gerechnet? Gilt diese Resolution nicht mehr?

Diese Worte sollen doch wohl den Sinn haben, daß die bayerische Sozialdemokratie nicht daran denkt, Fimmensstadt ans Zentrum zu verhandeln um der imaginären Vorteile willen, die dieses für spätere Stufen bietet, nicht daran denkt, den Gedanken der Abschneidung der Linken an wichtigen Punkten zu durchbrechen. Die bayerische Sozialdemokratie teilt die „merkwürdigen Gelüste“ des Zentrums nach einer Erneuerung des schwarz-roten Bundes nicht. So dürfen wir doch die höhnliche Frage der „Münch. Post“ denken, die dann zugleich eine Antwort sein würde auf heftige Bemerkungen norddeutscher Blätter, die es noch gestern nicht für angebracht hielten, daß die bayerische Sozialdemokratie sich auf den dem Zentrum angebotenen Stuhndel einlassen würde. Wir nehmen also noch der Zulassung der „Münch. Post“ mit einiger Iudersicht an, daß die bayerische Sozialdemokratie der bismarckianischen Parole unbedingt folgen und für Merikale Liebeswerbungen nur Schritte hoben wird. Die Sozialdemokratie wird schon wissen, wie verhängnisvoll ihr ein auch nur partielles Bündnis mit der Partei werden würde, die für mit Recht nicht müde wurde des Volkverrats zu sein. Wenn also auch keine schwarz-rote Saison innerhalb

der Vorweihen Grenzgebiete zustande kommen wird, das Anerkennen des Zentrums an die Sozialdemokratie ist damit nicht aus der Welt geschafft. Das Zentrum, die Bundesoberpartei des Herrn von Heubrand, die nach ihren Versicherungen allein das Vaterland vor der roten Flut retten, die allein die Throne in Deutschland stützen kann, diese Partei war auch jetzt wieder bereit, sich mit der Sozialdemokratie zu vereinigen und ihr Mandate zuzuschauen, wenn sie nur selbst dabei auf Profit rechnen konnte. Im Lichte dieses neuen Vuhlers des Zentrums um die Sozialdemokratie erscheinen die von stiller Entrüstung triebenden Ausfälle der Zentrumspresse gegen die badischen Nationalliberalen so recht deutlich als das was sie sind: widerwärtiges Pharisäertum. Man soll im Wahlkampf nicht müde werden, den badischen Zentrumsagitatoren, wenn sie sich über Großblock und Nationalliberalen entrüsten, die fromme Werbung ihrer bayerischen Brüder um die Gunst der Sozialdemokratie entgegenzuhalten. (Siehe auch letzte Nachrichten.)

Die Konstellation bei den Reichstagswahlen.

Je unsicherer der Wahltermin ist, mit um so größerer Nervosität beschäftigt sich alle Welt mit der etwaigen Konstellation der Parteien und ihren Erfolgen. Auch Professor Delbrück spricht sich im neuesten Hefte der Preussischen Jahrbücher darüber aus. Er geht in seiner Behandlung der Frage von dem Zusammenstoß des Herrn von Heubrand mit den Nationalliberalen im preussischen Abgeordnetenhaus aus und betont, daß dieser Zusammenstoß ganz natürlich sei, da die Nationalliberalen und Freisinnigen für etwaige Wahlverluste an die Sozialdemokratie sich durch entsprechende Gewinne in konservativen Gegenden schadlos halten möchten. Allein in Ostpreußen sollen die Nationalliberalen nach acht Sitze erobern wollen. Unter diesen Umständen rechnet Delbrück damit, daß die Konservativen im Reichstag auf eine Gruppe herabsinken, nicht viel stärker als etwa die Polen. Dann fährt er wörtlich fort:

„Ist es ein Wunder, daß Herr von Heubrand gegen die Nationalliberalen unliebenswürdig wurde? Was können die Konservativen dagegen tun? Sie haben in der „Kreuzzeitung“ ihren Gegenangriff bereits angekündigt: sie verjagen den Liberalen ihre Hilfe gegen die Sozialdemokraten, und was damit bezweckt wird, ist nicht zu verkennen. Die Sozialdemokratie muß dann im nächsten Reichstag noch viel stärker werden, als man ohnehin schon annimmt. Es kann dann soweit kommen, daß eine regierungsfähige Majorität überhaupt nicht mehr zusammenzubringen ist, und dann blüht wieder der Versuch der Konservativen: entweder es muß auf Grund eines neuen Zusammenschlusses der bürgerlichen Parteien aufgelöst werden, oder aber man treibt es bis zum Staatsstreich, zu gewaltsamer Aenderung des Wahlrechts. In weiten Kreisen ist die Ansicht verbreitet, daß dies das wahre Ziel der Konservativen sei. Die „Kreuzzeitung“ hat dafür das Wort Desperado-Politik geprägt.“

Es wird nicht so schlimm werden. Selbst wenn die konservativen Parteiführung wirklich die Parole ausgeben sollte, „keine Wahlhilfe für die Liberalen ohne Gegenleistung“ — so wird erstens doch an nicht wenigen Stellen die Gegenleistung gewährt werden, und zweitens werden bei weitem die meisten konservativen Wähler einer solchen Parole nicht folgen. Das eigentliche Ziel einer konservativen Wahlhülfe, der nicht arbeitsfähige Reichstag wird unter seinen Umständen erreicht werden. Dafür birgt uns die politische Klugheit des Zentrums und her durch die Blockabsicht innerlich umgewandelte Geist in der freisinnigen Volkspartei. Beide Parteien werden sich halten, soweit es an ihnen liegt, es zum äussersten kommen zu lassen. Das Bild des nächsten Reichstages kann also auch gerade umgekehrt ausgelegt werden, als es der politische Journalismus sich vorstellt, nämlich einer regierungsfähigen Majorität so groß, wie wir sie kaum je gehabt haben: in der unbedingten Opposition allein die Sozialdemokratie mit sagen wir 100, sagen wir 120, sagen wir sogar mit 140 Stimmen — auf der Regierungseite alle anderen, das Zentrum mit seinen 100 Stimmen, an das sich, je nach dem Gegenstand, die größeren und kleineren Gruppen der Konservativen, Konservativen, Freikonservativen, Nationalliberalen, Freisinnigen und Polen anschließen, um die unentbehrliche Majorität in den entscheidenden Fragen zu schaffen.“

zum Schluss weist Professor Delbrück darauf hin, daß, wenn auch die Sozialdemokratie wüßte, man bedenken müße, daß die bürgerlichen Parteien sich bezüglich der Bewilligung nationaler

Mittel bedeutend vermehrt hätten. Dies sei ein hinreichendes Gegengewicht gegen das unheimliche Anwachsen der Sozialdemokraten. Die zweite Lesung der Militärvorlage habe auch Neue gezeigt, daß in militärischen Fragen die bürgerlichen Parteien einig seien und für jeden Fall eine genügende Majorität stellten.

Fischingspolitik.

Auf den Grenzgebieten zwischen den Parteien existieren gewisse Blätter, die ihren Mangel an politischem Einfluß und an politisch erzeugten und interessierten Lesern durch exaktierte Einfälle und durch die Pose genialer Ueberlegenheit zu verdecken suchen. Dazu gehört vor allem die „Rhein-Westf. Zig.“, die sich den Fischingsdienstag dazu erkor, den demohnsten Erdkreis auf eine Sache aufmerksam zu machen, die zu entbeden eben ihr vorbehalten war: die Parteiführer sind an allem Schuld! Sowohl Herr Wasserfall als auch Herr von Heubrand, welcher letzterem gleichzeitig das Zeugnis ausgestellt wird, sich durch die „zielbewusste Vereitelung“ der „am 10. bis 20. Jahre“ verfaßten preussischen Wahlrechtsreform „ein großes Verdienst erworben zu haben, dessen ganze Bedeutung von unserer bürgerlichen Welt heute noch nicht klar erkannt wird.“ Trotzdem soll es auch diesem verdienten Manne ebenso an den Fragen gehen, wie allen anderen Parteiführern, die „ihre Macht weit überschätzen.“ Und zwar ist die Sache verblühend einfach: „Wer die wirkliche Volkstimmung unserer bürgerlichen Wähler herauszufinden vermag, der wird angeben, daß sie dahin geht: „Weg mit den Parteiführern! Das geht so weit, daß wenn jemand die Lösung ausgibt: „Licht uns überall da, wo ein Parteiführer zur Wahl steht, den Sozialdemokraten wählen, nur um zu zeigen, daß wir dies lebende Parteigeschäft fast sind!“, er damit bei vielen der besten Leute im Lande Anklang finden würde.“ Es muß der „Rhein-Westf. Zig.“ ausgegeben werden, daß in dieser Hinsicht für einen solchen Artikel ein tatsächliches Bedürfnis vorlag. Was hätte es auch für einen Sinn, die Wähler dazu aufzufordern, mehr als bisher darüber nachzudenken, welche großen und ersten Dinge hinter dem „Parteigeschäft“ stecken! Man muß ihnen die Hirnarbeit erleichtern mit der erlöblichen Formel: „Weg mit den Parteiführern!“ Die Karrenzeit verlangt es, andere zum Karren zu halten; nur mögen gewisse Leute aufsehen, dabei nicht selbst zum Karren zu werden.

Deutsches Reich.

— Zur Reise des Kronprinzen. Die Erörterungen über die Frage, mit welchen Stellen eine Verftändigung über einen Besuch des Kaisers oder des Kronprinzen in Rom vorher erzielt werden ist, kommen nicht zur Ruhe. Die „Tägliche Rundschau“ kann dazu ausdrücklich feststellen, daß die preussische Regierung zu keiner Zeit irgendwelche Verhandlungen mit dem Vatikan über die Frage gepflogen hat.

Aus Stadt und Land.

• Ramstein, 2. März 1911.

• Personalschriften aus dem Ober-Postdirektionsbezirk Karlsruhe. Aufgenommen zu Postämtern: Eugen Engelsberger und Wilhelm Köllig in Pforzheim; zu Telegraphenwärtern: Hermann Bauer in Heidelberg, Emil Grunewald und Wendelin Wagner in Karlsruhe, Blasius Stoll in Ramstein. — Ernannt zu Postassistenten: die Postassistenten Alfred Berger und Karl Drecher in Karlsruhe-Grünwinkel. — Versetzt die Postassistenten: Max Scherle von Ramstein nach Überbach, Karl Gattung von Rastatt nach Pforzheim, Friedrich Kern den Wädlerthal nach Rastatt, Anton Kiefer von Rastatt nach Graben, Otto Reiss von Rastatt nach Ramstein, Rudolf Reel von Ramstein nach Wiesloch, Hans Reichold von Ramstein nach Karlsruhe, Karl Schuppert von Karlsruhe nach Mosbach, Georg Seibel von Ramstein nach Pforzheim, Richard Stuf von Ramstein nach Karlsruhe, Herbert Thumrich von Werdingen nach Ramstein, Friedrich Woll von Doss nach Rastatt, Hugo Wirth von Pforzheim nach Pforzheim, Emil Jakob von Bruchsal nach Langenselbigen.

• Eine Genossenschaftsfeier für das Uhrmachergewerbe ist, wie die Deutsche Uhrmacher-Zeitung berichtet, vor kurzem ins Leben gerufen worden. Der Sitz der neuorganisierten Arbeitsgenossenschaft ist Düsseldorf; sie strebt: Zentralstelle für das Uhrmachergewerbe und besonders den Angehörigen des Handes den nötigen Vortrieb zu verschaffen. Wobengend war dabei besonders der Umstand, der auch in anderen lösmännlichen und gewerblichen mittleren Betrieben zu beobachten ist, nämlich, daß es dem Beschäftigten leichter ist, für beschuldend Markt Kreditschuld zu erhalten, als tendend Markt in das Land

Muß man nun in dies reiche und für den Menschen so hochbedeutende Leben eines Autistropens, wie es von Duden auch in anschaulichen Photographien festgehalten ist, so erkennt man als das große Problem der Verlängerung des Lebens und Befähigung der Krankheit die Herstellung eines Mittels, das die Denkfähigkeit immer fähig macht, die Wittröden zu verschlingen. Nicht nur schwere Krankheit, sondern auch das Alter läßt nämlich allmählich diese heilbringende Kraft der weißen Blutkörperchen erlahmen. Duden erklärt am Schluß seines Aufsatzes, ein sicheres und unerschöpfbares Mittel gefunden zu haben, um die Tätigkeit der Phagozyten zu verstärken, gleichsam in ihnen eine kampfbereite Armee mobil zu machen. Diese Mobilmachung der Phagozyten bewirkt er durch die Einführung von Isoldolen Substanzen in den Organismus.

Massenet über seine Kunst.

In den Lectures pour tous veröffentlichte Camille Massenet ein interessantes Interview mit Massenet, in dem sich der berühmte Komponist in ausführlicher Weise über Art und Form seines Schaffens geäußert hat.

Das Werk, das er am kürzlichsten geschrieben hat, war die Oper „Manon“. Ich war bei Weillbac, so erzählte er die Entstehungsgeschichte dieses bekannten Werkes. Wir sprachen von einer Oper, die wir miteinander schreiben wollen. Es wurde hin und hergeredet, wir konnten keinen rechten Stoff finden und waren beide etwas gelangweilt von diesem vergeblichen Bemühen. Da wollte es der Zufall, daß Weillbac im Laufe der Unterhaltung seine Augen über eine Reihe seiner Bibliothek gleichen ließ, und der Buchertitel „Manon Lescaut“ hervorleuchtete. „Manon Lescaut“, sagte er, „ein hübsches Thema und ein hübscher Titel.“ „Nein, nicht Manon Lescaut“, sagte ich. „Manon — das ist der richtige Titel. Weillbac machte sich nun mit William Gille zusammen an die Arbeit. Das dauerte den ganzen Winter 1888 hin-

durch. Im Frühling erhielt ich das Buch, fünf Monate danach war die Partitur geschrieben, und am 19. Januar 1884 konnte die Premiere von „Manon“ an der Opera Comique stattfinden.“

Aber nicht immer arbeitet Massenet so reich, andere Opern haben ihn ein Jahr, zwei Jahre, drei Jahre und mehr beschäftigt. Manchmal hatte er ein fertiges Textbuch viele Monate im Schreibstisch liegen lassen, ohne mit der Komposition zu beginnen, in der Erwartung eines günstigen Moments, bei ihm in die rechte Stimmung versetzen würde. So ging es ihm z. B. mit dem „Vertier“, dessen von Manon und Willet verfaßtes Textbuch er zwei Jahre liegen ließ und der dann erst sechs Jahre später in der Wiener Hofoper seine Uraufführung erlebte. Diese abwartende Geduld, mit der Massenet einen Stoff in seiner Phantasie heimlich werden läßt und wartet, bis das Werk ihm von selbst die inneren Geheimnisse erschließt, steht im engsten Zusammenhang mit seiner ganzen Art des Arbeitens und Schaffens. „Ich gehe des Abends nicht aus“, erzählt er, „frühmorgens erhebe ich mich sehr zeitig, und von fünf bis zehn arbeite ich. Ich lese oder schreibe. Aber ich fange nicht früher mit der Ausarbeitung einer Partitur an, als in dem Augenblick, da das ganze Werk in seinen allgemeinen Linien völlig fest vor meinem Geiste steht. Bei dieser vorbereitenden Tätigkeit bietet mir das Buch nicht selten Bemerkungen. Ich bitte dann meinen Librettisten, mir das Hinüberliefende beiseite zu schaffen. Ich gebe ihm an: „Arbeiten Sie das Harer heraus...“ Sieben Sie dies zusammen... Hier muß eine Szene verändert werden. Hier brauche ich eine derartige Wirkung oder eine solche Bewegung...“ Ich habe angefangen, meine Gedankenknäule mit dem Entwurf des Textbuches zu verbinden. Ich bitte ihn, mir seinerseits durch Retouche und Einzelheiten zur vollkommenen Verwirklichung helfen zu verhelfen, was ich suche. Ich nun alles hergestellt, bin ich mit mir und mit meinem Text völlig im Reinen, dann, und niemals vor diesem Augenblick, fange ich an zu komponieren. Und da ich nun genau weiß, was ich will und wohin

ich gehe, da in dem Moment, wo ich die Noten auf Papier schreibe, meine Partitur in meiner Phantasie bereits geformt und lebendig ist, so habe ich nichts weiter nötig, als meine Feder so langsam hingelassen zu lassen...“ Der Besucher unterbricht hier den Meister mit der Bemerkung, daß man ihm erzählt habe, Massenet komponiere, ohne etwas zu verändern und zu verbessern. Der Komponist nimmt an einem großen Bücherregal, in dem sorgfältig geordnet, in bänden Pergament gebundenen Bänden, die sämtlichen Manuskripte seiner Opern stehen, einen der unförmigen Holzentwürfe heraus und schlägt ihn auf. In schönster kalligraphie und fadenloser Reinheit reihen sich die Noten aneinander; nur ab und zu stehen an den Rändern einzelne Bemerkungen, die mit dem Werk nichts zu tun haben, sondern allerlei aktuelle Ereignisse registrieren, wie sie der Meister während der Arbeit gedreht oder erlebt. Es sind alles Partituren für großes Orchester; die Singstimme ist fogleich mit der Begleitung aller Instrumenten niedergegeschrieben. Steis verfaßt Massenet seine Partituren in dieser definitiven Form. „Ich höre nur die Note, die ich schreibe, wenn ich für ein Orchester schreibe, und zwar mit der Begleitung durch das Orchester; was meine Feder wiedergibt, ist die Gesamtheit der harmonischen Wirkungen, die ich in meinem Geist voneinander nicht trennen kann. Hier eine gesungene Note und darunter die Noten, für jedes der sie begleitenden Instrumenten. Ich höre das alles auf einmal. Und alle Musiker werden Ihnen sagen, daß ein Musiker seine Musik so hören muß. Niemals habe ich das Bedürfnis, mir über irgend welche Wirkungen an Klavier klar zu werden; das ist unnötig; es konnte mir nicht mehr sagen, als ich schon weiß. Ich öffne das Klavier erst viel später, wenn das Werk bereits einfahiert wird, um mit meinen Darstellern bei mir zu üben und ihnen zu erklären, was sie nicht verstanden haben. Auch bei den Proben meiner Werke, bei dem langsamen Prozeß, durch den die Oper nun in der Wirklichkeit dazu wird, als was sie mir in meiner Vorstellung erschien, fühle ich mich nie

die Uhrenfabrikanten und Großhändler der neu gegründeten Gewerkschaft ihre tätige Unterstützung zugesagt haben, so darf eine gedeihliche Entwicklung dieses gemeinnützigen Unternehmens erhofft werden.

* Verein für Mutterjahrg. Morgen abend 8 1/2 Uhr findet im Hotel National die General-Versammlung statt, woran sich ein Vortrag des Herrn Bürgermeisters v. Hollander über das Thema „Die uneheliche Mutter und ihr Kind“ anschließt.

* Obenwaldklub Sektion Mannheim-Ludwigshafen. Fastnacht mit seiner ungebundenen Fröhlichkeit ist vorüber und da zieht es jeden Naturfreund wieder hinaus ins Freie, um Körper und Geist von den Anstrengungen, die der Carneval einmal mit sich bringt, durch eine Wanderung neu zu kräftigen. Hierzu ist durch Teilnahme an der am nächsten Sonntag stattfindenden 3. Programmwanderung des Obenwaldklubs die beste Gelegenheit geboten. Ein Sonderzug fährt um früh 7 Uhr 35 über Weinheim auf der durch seine Ruspisten interessanten Bahn nach der hochgelegenen Station Kreidach in das Herz des Obenwaldes. Dieser Weg führt uns über die Hochebene, vorbei an dem herrlichen Siebelsbrunn, auf sanft ansteigenden Pfaden auf den 394 Meter hohen Harberg und weiter über die Steinfelshöhe nach dem Leimbardkopf. Schöne Waldungen wechseln mit vielen hübschen Ausblicken auf das Elterbach- und Steinachtal, sowie auf die bewaldeten Höhen der Obenwaldberge. Endlich geht es hinunter in das idyllisch gelegene Dörfchen Heiligkreuzsteinach, wo nach etwa 1/2-stündiger Marsch die Frühstücksbereit steht. Noch einmal gilt es, hinauf zu steigen auf die Höhe, um auf bequemem Waldbogen mit sehr hübschen Ausblicken auf den Ragenbühl, Königsstuhl und Weihenstein, dem Endziel unserer Tour, dem schmucken Redersteinach, aufzutreten, wo die fröhliche Wanderschaft sich beim Mahle vereint. Mit dem Sonderzug treffen wir bereits halb 9 Uhr wieder zu Hause ein. Gäste sind wie immer willkommen. Frisch auf!

* Besichtigung. In der nächsten Bürgerauskunft, die am kommenden Dienstag stattfindet, wird die Entscheidung über den Standort des neuen Krankenhauses fallen. Die gemischte Kommission des Bürgerausschusses hat sich bekanntlich dazu entschlössen, dem Planus zu empfehlen, den von der Stadtverwaltung ausgewählten Platz in Redarpark zu wählen. Das Hochhaus hat auch bereits die Profile für die notwendig werdenden Baum- und Straßenanlagen aufstellen lassen. In der richtigen Erkenntnis, daß eine Orientierung an Ort und Stelle das Ackerwerk ist, hat die Stadtverwaltung am heute vormittag 11 Uhr des Bürgerauskunft zur Besichtigung dieser Profile ein. Sie hatte damit — unbewußt, wie wir das Stadtschwarzlicht verfahren bieten — den richtigen Tag gewählt, denn heute Abend hatten alle Fraktionen des Bürgerauschusses Besprechungen wegen des Krankenhausprojektes ab. Am Freudenheimer Bahnhof fand der Zug der Straßenbahn bereit, dessen zwei vordere Wagen für die Teilnehmer an der Besichtigung reserviert waren. Punkt 11 Uhr legte sich das Bahnhofs in Bewegung, um nach einigen Minuten am Redarpark die Stadthalle wieder zu verlassen. Es werden etwa 70 Stadträte und Stadtschwarzlicht gewartet sein, die von hier zunächst auf die waldigen der Freudenheimer Landstrasse und dem Reder gelegene Stelle anschwärmten. Voran der Generalklub, wie ein humorvoll veranlagter Stadtverordneter meinte. Oberbürgermeister Karlin, Bürgermeister Dr. Günter und die Stadträte Pierre und Stauffer. Weiter rückwärts hielten die Regensburger aufgepaßt werden, da ein heftiger Sprühen einsetzte. Aber trotzdem lauschten alle mit Interesse den Ausführungen, die Herr Stadtbaurat Ferry gab. Schon am Eingang des Redarparks, gleich hinter dem kleinen Aushängeschild des Redarparks, waren zwei Plaggenmaschinen in der Höhe, die den Beginn des Hochwasserdamms markieren, der wegen des Krankenhausprojektes errichtet werden muß und sich auf dem Wiesengelände zwischen Reder und Freudenheimer Landstrasse, an einer 2 Meter breiten Tümpelstraße angehalten, errichten soll. Die gegenüber der Mittelallee des Redarparks errichteten Profile zeigen, wie der Damm nicht schräg zum Park abfallen, sondern in Abhängen die Höhe der Freudenheimer Landstrasse erreichen. Die Landstrasse wird nach Errichtung des Damms selbstverständlich verlagert werden und in das Gelände des Krankenhausprojektes eingereicht werden. Angenehm berührt die Mitteilung des Oberbürgermeisters, daß nur ein vorläufiger kleiner Teil des Parkes dem Krankenhausbau zum Opfer fallen wird. An der Südfront wird überhaupt kein Parkgelände beansprucht, weil die Gebäude, die hier erbaut werden, vor dem Park, zwischen Hochwasserdamm und Park, errichtet werden sollen. Aber auch den übrigen Partien, die im Park selbst erbaut werden sollen, brauchen nur wenig Räume zu werden. Eine Anzahl Stadtschwarzlichter, auch der Oberbürgermeister, schauten nicht die Höhe des Erkerbalkens der Plattform, die in der Höhe der Dammkrone auf der Höhe errichtet werden ist und vernahmlich davon überzeugen soll, daß der Redarpark keineswegs eine so steile Lage hat. Nach eingehender Information begaben sich die Teilnehmer an der Besichtigung in den Park selbst, um sich hier die notwendigen Veränderungen an der an den Handreihen vorbeiführenden Straße erklären zu lassen. Von dem handreihlichen Spiel des Parkes wird nur ein Teil durch die Fortsetzung der Straße weggeräumt, die von den Handreihen her am Östlichen Handreihen der Elektrischen in die Kaiserlicherstraße einmündet. Kurz nach 12 Uhr wurden die Stadträte von hier durch zwei Extremwagen wieder in die Stadt zurückgeführt. Die Besichtigung des Bürgerausschusses vom Saalbus zum Park durch die Besichtigung ist beendet worden, werden die Verhandlungen im Plenum am nächsten Montag, Retouches oder Änderungen anzubringen. Albert Korte sagte einmal bei einer Probe in der Opera-Comique: „Moffen ist Bronze“. Er wollte damit sagen, daß meine Sachen, wie ich sie mache, gut oder schlecht, einmal aus meinen Händen hervorgegangen, nicht mehr verändert werden. Und zwar deshalb, weil sie die Frucht einer meistens langen Vorbereitung und einer sehr angestrengten inneren Arbeit sind. Ich ernte auf der Höhe den Segen für die Anstrengung, die ich mir es zu Hause habe kosten lassen.“

* Wasserfest neuestes Werk ist eine Oper „Das besiegte Rom“, aber sie wird nicht seine letzte sein. Er ist schon wieder dabei, ein neues Werk zu schreiben, denn die Arbeitskraft des bald Siebzehnjährigen ist noch jung und unergründlich. Er schreibt mit auf den schwierigsten und oft labrynthischen Wegen, die die moderne Musik eingeschlagen. „Diese schillerige“ Musik wird uns zu etwas führen. Man sucht, man probiert, und eines schönen Tages findet man denn. Stauch hat gefunden. Charakteristischer. Ich habe bei meiner neuesten Oper mit dem Ende angefangen, mit dem dritten Akt, in dem sich alle Wirkung konzentriert. Gelingt er, dann mocht sich das Hebrige von selbst. Wenn nicht, dann lohnt sich nicht, das Hebrige zu schreiben. Man wird ja sehen...“

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Theater-Kurz. Die schon mitgeteilt wurde, gelangt Freitag den 1. März Grillparzer's Trauerspiel „Die Jüdin von Toledo“ nach längerer Pause wieder zur Aufführung. Es ist jenes Werk des österreichischen Dichters, das hauptsächlich durch König's geniale Regieführung in der Rolle des Königs, sich in Deutschland der größten Beliebtheit erfreut. Neu in der Besetzung sind: Daisa Orska als Rachel und Maria Pera als Esther. — Im neuen Theater geht Sonntag den 4. März Carl Schöberl's Trauerspiel „Glaube und Seligkeit“ zum 7. Male in Szene. Sämtliche Aufführungen des vielbelobten Werkes, das nun im neuen Theater dieselbe itzegehende Wirkung wie im Dortboister Akt, fanden vor ausverkauften Oers hat.

ken Dienst zu zeigen. Es scheint, daß man darauf rechnet, daß sich für das Projekt eine Mehrheit findet. Gegenwärtig sind offenbar die Meinungen in jeder Fraktion noch geteilt.

* Veranstaltung eines Kurles über Armenpflege, soziale Fürsorge und Wohltätigkeit in Mannheim. Das vorläufige Programm der in Aussicht genommenen Vorträge ist wie folgt: Dienstag, 26. April: 1. Geheime Entwicklung der Armenpflege in Deutschland. Bericht: Herr Bürgermeister v. Hollander. 2. Die grundlegenden Vorschriften des deutschen und bairischen Armenrechts. Bericht: Stadtschwarzlicht Dr. Sperling. 3. Soziale Versicherung und Armenpflege. Bericht: Regierungsrath Holzwarth. 4. Armenkrankenspflege. Bericht: Hofkirchenparochialpfarrer Doop. — Mittwoch, 27. April: 5. Der soziale Gedanke in der Armenpflege. Bericht: Stadtschwarzlicht Dr. Sperling. 6. Die Fürsorge für Geistesranke und Schredliche. Bericht: Herr Dr. Wages. 7. Die Praxis der Mannheimer offenen Armenpflege. Bericht: Herr Dr. Wages. 8. Soziale Anstalten der Privatwirtschaft mit der öffentlichen Armenpflege. Bericht: Herr Bürgermeister v. Hollander. — Donnerstag, 28. April: 9. Moderne Säuglingsfürsorge. Bericht: Herr Dr. Jekeler. 10. Berufsberatung. Bericht: Herr Dr. Wages. 11. Kinderfürsorge in Familien. Bericht: Herr Dr. Wages. 12. Kinderfürsorge in Anstalten. Bericht: Herr Dr. Wages. — Freitag, 29. April: 13. Die Jugendgerichte. Bericht: Herr Dr. Wages. 14. Die Jugendgerichtshilfe (Jugendfürsorgeanstalt). Bericht: Herr Dr. Wages. 15. Jugendgerichtshilfe in Baden. Bericht: Herr Dr. Wages. Die Vorträge werden so anberaumt werden, daß jeweils zwei am Vormittag und zwei am Nachmittag von 10—12 Uhr und zwei am Nachmittag von 5—7 Uhr stattfinden. Das durch die Vorträge Geleitete wird durch Besichtigungen von Anstalten und Wohltätigkeitsanstalten ergänzt werden, die im Anschluß an die Vorträge in Aussicht genommen sind. Für die Teilnehmer am Kurles wird ein kleines Buch herausgegeben, in welches neben einem Hinweis auf den Zweck des Kurles das Programm und außerdem eine Dispensation der einzelnen Vorträge aufgenommen werden wird. Das Büchlein, das zur Teilnahme am Kurles berechtigen und als Nachweis der Besichtigungen dienen soll, wird den in der Kurles anwesenden Personen unentgeltlich, den übrigen Teilnehmern gegen Erlegung einer Einzahlungsbetrag von 1 Mark ausständig gemacht. Wir hoffen, daß die Vorträge ein großes Interesse aus den Kreisen der Vereinen, welche sich in der Armen- und Wohltätigkeitspflege betätigen oder an den Beschreibungen der öffentlichen und privaten Fürsorgeanstalten ein berufliches oder persönliches näheres Interesse nehmen, zu erregen haben werden. Der Kurles wird einen zusammenhängenden Lesebetrieb über das behandelte Gebiet geben, wird seinen Zweck aber nur dann völlig erreichen, wenn die Teilnehmer möglichst allen Vorträgen anwohnen.

Aus dem Großherzogtum.

3. Weiskopf, 2. Febr. Am Sonntag fand im Volkshaus „zum Ring“ die ordentliche Generalversammlung der Landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsgenossenschaft Weiskopf statt. Der Vorsitzende, Bürgermeister Dörner, eröffnete die Versammlung und hielt die Anwesenden herzlich willkommen, worauf der Redner Friedrich Söhn einen interessanten Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr erstattete und den Jahresbericht bekannt gab, welcher sich von Jahr zu Jahr erheblich verbesserte. Der Umsatz betrug im Geschäftsjahr 1910 M. 40 418,24 und zwar in Einnahme M. 22 245,84, in Ausgabe M. 18 172,40. An Aktiven sind zu verzeichnen: Kassenvorrat M. 75,14, Ansehungsbilanz M. 1065,62, Warenvorräte M. 104,42, Inventarwert M. 12,05, Geschäftsbilanz bei der Zentralstelle M. 226,90, Geschäftsbehalte beim Verband M. 101,55, zusammen M. 2042,26. Die Passiven betragen M. 1769,50 und bestehen in folgenden Posten: Geschäftsanteile der Mitglieder M. 486, Reservefonds M. 1277,89, Spenden bei der Zentralstelle M. 470, jedoch ein M. 401,00 an den M. 30,75 verbleibend, welcher wie folgt verwendet wird: dem Reservefonds werden M. 100 zugewiesen, der Rest mit M. 281,25 wird der hohen Stelle wegen dem Zentralkomitee zugewiesen. Außerdem und seitens der Vereinsleitung verschiedene bedenkenwürdige Werte und Nachschläge bezüglich des Pflügers- und Sämereibezugs erstellt worden waren, erlösnis aus Herr Friedrich Söhn mit einem Reversale, Herr Adam Häbler als Treuekassierer und Herr Hälbermeister Rudolf mit einem Jagdsied. Um 5 Uhr schloß unter Vorsitz der Versammlung.

1. Karlsruher, 1. März. Ein merkwürdiges Schauspiel hat sich heute morgen gegen 8 Uhr den Vereinen, die um diese Zeit am Schloßplatz vorbeizogen. Auf einer Bank lag, selig schlummernd, nur mit einem Dorn bekleidet, ein älterer Mann. Er hatte in seiner Stunde die Bank für sein Bett gehalten, hatte sich ausgezogen und seine Kleider kein äußerlich neben die Bank gelegt. Es ist anzunehmen, daß er vorher nicht schlief „eingeschlafen“ hatte; denn wenn die doch immerhin noch etwas fähige Mitteilung, nach der gegen Morgen einladende Regen vermochte ihn seinem süßen Schlummer zu entreißen. Er sah gegen Morgen einig Pollen einen Schwärmer auf den Seidener aufmerksam machen, gelang es, ihn zu werden und ihm begreiflich zu machen, daß er sich doch wohl besser eine andere Lagerstätte suchte. Wollig durchschüttelt und vor Kälte zitternd machte er sich dann auf den Heimweg.

1. Schiltach, 1. März. Auf die Bahnstrecke von Zehnsteinen hierher waren mehrmals im Laufe der heutigen Nacht von dem Berg, durch den das Schenkenzeller Tunnel führt, bedeutende Erdbeben abgeheert. Die Erdbeben 6:38 Uhr vormittag, da es dem Bahnführer nicht mehr gelang, ihn rechtzeitig zum Halten zu bringen, hinter dem Pflichten gegen die Kunst. Darf man lieber Herr und Präsident ein paar Betrachtungen daran knüpfen?

Drablose Telegraphie durch die Erde. Bemerkenswerte Erlöse haben kürzlich Dr. Wong und Dr. Peimach aus Wöttingen auf dem Gebiet der drablosen Telegraphie erzielt. Es gelang ihnen, wie wir der Zeitschrift für Schmalenbach entnehmen, eine funktentelegraphische Verbindung nicht nur innerhalb des Mannwecks Romberg bei Hannover, sondern sogar zwischen diesem und der Gewerkschaft Deutschland bei Weiden durch die Erde hindurch herzustellen. Sende- und Empfangsanstalten waren in einer Tiefe von 700 und 850 Metern aufgestellt. Die Antennen in parallel laufenden Strecken horizontal angeordnet.

Alfred Kerr und der Fall Jagow. (Von unserm Berliner Bureau.) Die Tatsachen sind aus den Mitteilungen bekannt, die wir unter Telegrammen veröffentlichten. Heute schreibt in der sieben erschienenen Monatschrift „Kor“ Alfred Kerr, der bekannte Berliner Theaterkritiker, einen offenen Brief an Jagow, in dem er es unter anderem heißt: Lassen Sie mich heute den Gefen nachdrücklich rufen, womit Sie einer Schauspielersin sich zu nähern versuchten, ohne jedoch durch das geringste Verbot eine dazwischen tretende Klutt anzubeden. Wo Herr v. Glawatsky, als Zensur, Ihrer Veranstaltung nicht geneigt würden Sie für Dramen gelegentlich noch eine Probe schreiben. Inlangst, nach Schluß einer solchen schrieben Sie privatim einer Schauspielersin. Sie hatten große Gefe, diese Schreiben auf Papier zu bringen und es in den Kasten zu stecken, denn wenige Stunden nach dem Kennenlernen der Schauspielersin, hatten Sie schon den dienlichen Drogen. So nächsten in der Wohnung zu befüllen. So toller Hingabe sind Sie hinter Ihren irdischen

zu bringen. Die Lokomotive wie auch der Gepäckwagen gelitten auf die Geheime, während der dem Gepäckwagen folgende Personenzug unter dem ersten Einfluß. Der übrige Teil des Zuges blieb auf dem Geleise stehen. Verleht wurde bei diesem Unfall glücklicherweise niemand. Der Verleht muß durch Umstoßen anspruchlos erhalten werden.

* Von der Schweizer Grenze, 1. März. Aus Sitten an n wird eine weitere leichte Pochenextraktion gemeldet. Es sind bis jetzt nur noch 3 Krankefälle zu verzeichnen, nämlich bei 2 Erwachsenen und 1 Kind. 10 Personen können als geheilt bezeichnet werden.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Saarbrücken, 1. März. Am 22. Oktober v. J. verschwand das Dienstmädchen Maria Weis mit der 12 Jahre alten Kuno Weis, Tochter des Weidewegers Peter Weis in Salsbach. Trotz der eifrigsten Nachforschungen konnte man nicht eine Spur von den Mädchen entdecken. Es wurde verschiedentlich vermutet, daß die beiden Verkauften von Mädchenhändlern verführt wurden. Jetzt ist eines der beiden Mädchen, die 12 Jahre alte Anna Weis, gefunden worden, leider aber nur als Leiche, die in Gersweiler in der Nähe der Brücke angeschwommen wurde. Die Leiche war schon hart in Verwesung übergegangen, muß also schon lange im Wasser gelegen haben.

Handwerkbewegung und Gewerbeleben.

* Ganze Frucht des Submissionswesens. Eine interessante Mitteilung kommt aus der Schweiz. Dort wurden in einer Stadt bei einem Holzhauer die Geisler- und Kolerarbeiten einer Arbeitergenossenschaft in Kaufman übertragen, die bedeutend billigere Preise als wie die am Ort ansässigen Meister gestellt hatte. Alle Reklamationen der Meister waren damals erfolglos. Jetzt ist aber das die Ende gekommen. Die fröhlige Arbeitergenossenschaft, die anlässlich des letzten Geislerstreiks in Kaufman gegründet worden war, ist in Konstanz getreten. Wieder ein neuer Beweis, daß Theorie und Praxis zwei ganz verschiedene Dinge sind.

Kommunalpolitisches.

* Hockenheim, 1. März. Der Veranschlag pro 1911 wird in der auf Freitag, den 10. März anberaumten Sitzung dem Bürgerausschuss zur Besichtigung unterbreitet. Der Umlagefuß soll 9 Pf. wie im Vorjahre betragen.

* Frankenthal, 1. März. An der heute nachmittag haltenden Stadtratsitzung wurde mit der Beratung des Veranschlagtes über die Einnahmen und Ausgaben der Stadtgemeinde für das Jahr 1911 begonnen. Das Gesamtergebnis der Stadt Frankenthal beträgt 7 232 287 M., die Gesamtschulden 9 272 407 M. Die Hausrechnung über Betrieb und Haushalt weist 9 28 670 M. reine Einnahmen und 6 68 688 M. reine Ausgaben auf. Der Umlagefuß beträgt mithin 92 682 M. Die Gemeindeumlagen sind auf 1 052 200 M. veranschlagt und werden auf 125 Prozent gegen 115 Prozent im Jahre 1910 der reinen Staatsrente festgesetzt. Die Erhöhung des Umlageprozentsatzes ist infolge höherer Anforderungen für die Armenpflege notwendig geworden. Der städtische Zuschlag zur Unfallversicherung beträgt 35 000 M. Das Kapital „Auf Erziehung und Bildung“ erbringt 20 750 M. Das städt. Gemeindefonds bringt einen Betriebsgewinn von 100 000 M., das städtische Wasserwerk einen Gewinn von 10 000 M. und das städtische Schlachthaus einen Gewinn von 800 M. Bei Erörterung des Veranschlagtes wird Bürgermeister Dr. Wrenthel darauf hin, daß die Auffassung des neuen Budgets in den meisten Städten und Gemeinden ein nicht gerade erfreuliches Bild bot, indem fast überall den festgesetzten Ausgaben keine entsprechende Erzielung der Einnahmen gegenüberübersteht. Die gleiche Erzielung ist in Frankenthal zu beobachten, wenn auch zugegeben werden müsse, daß die finanziellen Verhältnisse hier im allgemeinen besser gelagert seien, als in den meisten übrigen pfälzischen Städten. — Im Laufe der Beratungen wurde ein Antrag auf Umwandlung der Mädchenschule in eine vorkollegiale Berufsbildungsanstalt vorsch abgelehnt. Einem Antrag, wonach die der erste und der zweite Absatz eine jährliche Bewilligung von 1000 Mark bekommen soll, stimmte der Stadtrat zu.

* Die Stuttgarter Straßenbahnen haben im abgelaufenen Jahr bei einer Gesamteinnahme von 3 324 250 M. im Vergleich zum Jahre 1909 eine Mehrerinnahme von 482 877 M. erzielt. Der Reingewinn beläuft sich auf 618 058 M. Die Dividende soll wieder auf 11% festgesetzt werden. Die Stadt erhält einen Betrag von 112 600 M., der Pensionistoffe der Angestellten werden 80 000 M. überwiesen.

* 37 Millionen Schulden. Die Ausgaben für das Gemeindefürsorge in Berlin belaufen sich auf jährlich 25 Millionen Mark. Nach dem Entwurf für 1911, der vom Magistrat angenommen wurde, stellen sich die Ausgaben auf insgesamt 23,4 Millionen Mark. Dazu kommen 4,4 Millionen Mark für Gemeindefürsorge, 1,75 Millionen Mark für Realien, 1,71 Millionen Mark für höhere Mädchenschulen, 485 270 Mark für Turnhallen, 1,1 Millionen Mark für Pflichterziehungsschulen, 1,3 Millionen Mark für Fachschulen, 130 000 Mark für Technische Mittelschulen, 683 410 Mark für Vorkollegiale Schulen, 55 550 Mark für Blinden- und 96 500 Mark für Taubstummen- und 60 900 Mark für verschiedene Einrichtungen in den städtischen Lehranstalten. Die gesamten Ausgaben für das Berliner Unterrichtswesen betragen rund 37 Millionen Mark für 1911.

Sportliche Rundschau.

Schwimmport.

* Neuer Weltrekord im Schwimmen. In Newport schwamm der amerikanische Schwimm-Champion E. M. Daniels in einer Schwimm-

Friedeport.

* In den Frankfurter Frühjahrsrennen. Der Rennklub Frankfurt a. M. hat für sein Frühjahr Meeting mehrere Rennen im Weste erheblich erhöht.

Von Tag zu Tag.

— Durch Kohlen gas vergiftet. München, 2. März. Die 30 Jahre alte Gattin des Steiners J. M. ...

— Ein doppelter Selbstmord. Berlin, 2. März. Infolge einer schweren Nervenkrankheit schloß sich heute nacht der 34 Jahre alte Fabrikbesitzer Dr. ...

— Von einer Lavine verschüttet. Innsbruck, 2. März. Der Heilbrüder Kammerländer wurde im Jillerstal von einer Lavine verschüttet tot aufgefunden.

— Giftmord an einem Obersten. Rom, 2. März. Der Plinio-Roberti ...

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Nürnberg, 2. März. Hochbetagt farb hier Justizrat Freiherr Frech von Krellenstein, der in den vier Jahren ein Führer der nationalliberalen bayerischen Landespartei war.

— Eine Liebestragödie. Berlin, 2. März. Besten Nacht wurden in einem Hotel in der Eichendorffstraße der 22 Jahre alte Handlungsgehilfe G. ...

* Gagebrouk, 2. März. Im Gaudezhorn, wo der Mörder Jueg am Dienstag gesehen wurde, wurde in einem Graben die Briefaktke des ermordeten Mechanikers gefunden, die einen auf den Namen Schutt lautenden Kontra zu ...

Das Niederwerden des bayerischen Zentrums um die Sozialdemokratie.

— Mannheim, 2. März. Das Niederwerden des bayerischen Zentrums um die Sozialdemokratie, das wir an anderer Stelle dieses Mattee schon gekennzeichnet haben, wird auch von der Pfälzischen Post in Ludwigshafen derbe zurückgewiesen.

Damit ist das Zentrum im rechtsrheinischen wie im linksrheinischen Bayern abgewiesen und hat sich eine Blamage geholt, in seinen Räten eine Miße gegeben, deren Folgen es noch schwer zu tragen haben wird.

Regierung und Sozialdemokratie in Hessen.

w. Darmstadt, 2. März. In der zweiten Kammer erwiderte der Staatsminister Dr. ...

Das neue Berliner Opernhaus. Die Pläne des neuen Opernhauses sind gestern der Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses vorgelegt worden.

Dr. Dr. Heinrich von Eggenburg. Ehrenbürger der Stadt Jena, ist gestern abend dort gestorben.

Exhibitionsbefragung. Unter geober Beteiligung der Literarischen und künstlerischen Welt fand gestern Nachmittag im Friedrichsplatz ...

Gillswellproben. In Bern konstituierte sich Dienstag nachmittag ein Verband zur Gründung eines Weltprobenamtes in Bern.

sozialdemokratischen Abg. Fulda erhobenen Vorwurf, er, der Staatsminister habe seinen Standpunkt bezüglich der Befähigung sozialdemokratischer Beigeordnete gegen früher geändert.

Der Ausstand in Weissenfels.

* Weissenfels, 2. März. Die Schiedskommission des Schuhfabrikarbeiterkreises kehrte gestern zur Beilegung die sofortige Einführung einer 8 1/2 stündigen Arbeitszeit bezw. einer 7 1/2 stündigen Wochenarbeitszeit mit Lohnausgleich für die Feilholnarbeiter und eine 1/2 Proz. Erhöhung der Ueberstunden vor.

Ein Dampfer gesunken.

n. London, 2. März. Nach einer Explosion aus Coahuacalcoo wurde der mexikanische Dampfer „El Presidente“ am 20. Februar in sinkendem Zustande verfallen.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Eine sonderbare Meldung.

□ Berlin, 2. März. Aus Wien wird gemeldet: Das „Neue Wiener Journal“ bringt angeblich aus parlamentarischen Kreisen eine etwas geheimnisvolle Meldung über eine Erkrankung des Erzherzog-Thronfolgers.

Das neue französische Kabinett.

w. Paris, 2. März. Der Senator Develle lehnte das Portefeuille des Auswärtigen im neuen Kabinett zu übernehmen ab.

Die „Times“ begrüßt Delcassé.

□ Berlin, 2. März. Die englische Presse verhält sich dem neuen französischen Kabinett gegenüber überaus schweigsam. Einige Blätter lassen sich aus Berlin telegraphieren, daß man da und dort Delcassés Ernennung mit ernstem Besorgnis betrachte.

Schiffahrtsabgaben-Kommission.

□ Berlin, 2. März. Die Schiffahrtsabgabenkommission fährt heute noch die Aussprache über den ersten Artikel der Vorlage fort, der die Abänderung des Artikels 54 der Reichsverfassung betrifft.

zungen aller Kulturstaaten anfragen, ob sie zur Beilegung einer internationalen Konferenz geneigt seien, die die Aufgabe hätte, die Bedürfnisse einer Hilfsweltsprache zu studieren.

Kleine Mitteilungen. Postfachminister von Reich soll eine Wiener Meldung zufolge einen Antrag als erster Kapuziniker an das dortige Kloster erhalten haben und bereits in darauf bezügliche Verhandlungen getreten sein.

dem Artikel 54 der Reichsverfassung folgenden Satz hinzufügen: „Befahrungsabgaben dürfen nur von solchen Schiffen erhoben werden, die von den Werken einen Vorteil haben und nur auf denjenigen Strecken, auf denen ein solcher Vorteil eintritt.“

Auf die verschiedenen Herausforderungen spricht der Redner der Konventionen. Er bemerkt, daß seine Parteifreunde ihre Stellung schon präzisieren hätten. Wenn die Linie gegen den Entwurf sei, so dürfe sie es dem dreisätzigen Landtag nicht abgeben.

Er gänze dem Main und Roder ufm. Die Kanalkonten. Aber diese Schiffahrtsabgaben würden sie nicht ermöglichen. Dazu müßten sie bis ins Unendliche erhöht werden.

Das neue Werk von Maxim Gorki, das Drama „Was ist Leben“, das von den Freunden des Dichters mit lebhafter Spannung erwartet wurde, hat in Moskau im Reglobin-Theater seine Uraufführung erlebt.

Verkauf eines Turms nach Amerika. Eine Skizze von Jacopo Tintoretto, der „Dose beim Meer“, ist aus den Händen der Bildhauer Severn nach Amerika an das Metropolitan-Museum von New York verkauft worden.

Fubwig Sindh.

Ein Tag.

Man hoben sie sich ein Schloßlein, rings von Grotten umgeben. ...

Über das ist ein hüßlich ort sah. ...

Das Heil besah und sah. ...

Man hoben sie sich ein Schloßlein. ...

Das Heil besah und sah. ...

Man hoben sie sich ein Schloßlein, rings von Grotten umgeben. ...

Über das ist ein hüßlich ort sah. ...

Das Heil besah und sah. ...

Man hoben sie sich ein Schloßlein. ...

Das Heil besah und sah. ...

Man hoben sie sich ein Schloßlein, rings von Grotten umgeben. ...

Über das ist ein hüßlich ort sah. ...

Das Heil besah und sah. ...

Man hoben sie sich ein Schloßlein. ...

Das Heil besah und sah. ...

Man hoben sie sich ein Schloßlein, rings von Grotten umgeben. ...

Über das ist ein hüßlich ort sah. ...

Das Heil besah und sah. ...

Man hoben sie sich ein Schloßlein. ...

Das Heil besah und sah. ...

Man hoben sie sich ein Schloßlein, rings von Grotten umgeben. ...

Über das ist ein hüßlich ort sah. ...

Das Heil besah und sah. ...

Man hoben sie sich ein Schloßlein. ...

Das Heil besah und sah. ...

Volkswirtschaft.

Konkurse in Süddeutschland.

Horsheim. Architekt Karl Gömm. A.-L. 31. März. P.-L. 2. April.
 Ludwigsbach a. Rh. Ernst Kurfiesen, Butter- und Käsehandlung. A.-L. 15. März. P.-L. 25. März.
 Birmaszen. Alois Deis, Schuhwarengroßhdlg. A.-L. 11. März. P.-L. 21. März.
 Ingolstadt. Chr. Dielein, Schneider. A.-L. 20. März. P.-L. 20. März.
 Offenbach (Main). Fr. L. Aug. Morgenroth, Schuhm. A.-L. 25. März. P.-L. 6. April.
 Mühlhausen (Elz). Abr. Weg, Schuhwarengroßhdlg. A.-L. 20. März. P.-L. 2. April.

n. Mannheimer Produktenbörse. Die Marktlage hat sich immer noch nicht gebessert. Die Tendenz ist ruhig bei unbedeutenden Umsätzen; es werden fortgesetzt nur die notwendigen Bedarfskäufe gemacht. Die Notierungen im hiesigen offiziellen Kursblatt wurden für Weizen teilweise um 25 Pfg. per 100 Rgr. dahier für Mannheim ermäßigt.

Vom Ausland werden angeboten die Tonne rohen Kaffee, 41 Rotterdam: Kaffee Arabica-Sankta-Barbara oder Verletta-Russo 80 Rgr. per Februar-März 152.—153.—, dito norwische Arabica 80 Rgr. per Febr.-März 152.—153.—, dito ungarische Arabica 81 Rgr. per Febr.-März 152.50—153.—, Arabica 1 per August 151.—, Bismark per September 151.—, dito 9 Pad 30-35 prompt 152.50 bis 153.—, dito 10 Pad 153.50—154.50, Lima 10 Pad 5 10 Schwimm. 157.50—158.50, Numbur 78-79 Rgr. per März-April 154.— bis 155.—, dito 8, 9 kurze prompt 157.—, Numbur 79—80 Rgr. 3 Prozent Mai/Juli 154.—, dito per März-April 154.—157.—.

Roggen russischer 9 Pad 10-15 per prompt 107.—107.50, dito 9 Pad 20-25 per prompt 108.—108.50, dito 9 Pad 30-35 per prompt 109.—110.—, norddeutscher 7 1/2 Rgr. per Februar März 107.—108.—.

Weisse russische 59—60 Rgr. per prompt 107.—108.—, dito 58-59 Rgr. per prompt Markt 106.—107.—, rumänische 59-60 Rgr. per März-April Markt 111.—112.—.

Maïs Rapata gelber Tirma Schwimmend Markt 107.—107.50, März Markt 106.50—107.—, Danau Galat Argentinien März 104.—105.—, Obeliner prompt 98—98.50, Rapata weißer per prompt Markt —, März per März-April neue Sorte Markt 98.— bis 98.50.

Kaffee russ. 46-47 Rgr. prompt 103.—104.—, dito 47-48 Rgr. prompt 104.—104.50, Danau 46-47 März Markt 100.—100.50, dito 50-51 Rgr. März-April 101.50—102.—, Sa Plata neue Sorte 48-49 per März-April 98.— bis 98.50.

Westenbergsche Vereinsbank in Stuttgart. Der Aufsichtsrat schlägt für 1910 die Verteilung einer Dividende von 7 Prozent mit den Vorjahren vor. Der Reingewinn beträgt ohne Verzehr 8.135.990 (im Vorjahre 8.290.420). Der außerordentlichen Reserve sollen 8.000.000 (20.000.000), dem Gratifikations- und Pensionsfonds 20.000.000 (20.000.000), der Reserve für Zulassung 20.000 (20.000) zugewiesen und für Abschreibungen am Baugebäude der Zweiganstalten 100.000 (200.000) verwendet werden. Der nach Abtragung der Lasten verbleibende Rest von 106.900 nebst dem Vortrag von Vorjahren von 1.001.716 soll vorgeschlagen werden.

Prozentige Kasse der Stadt Mannheim (Mähr). Am 9. März werden 10 Millionen 4 Proz. Anleihe der Stadt Mannheim (Mähr) zu 100 Proz. vom dem Konvortium der Deutschen Bank und der Preussische aufgelegt.

Telegraphische Handelsberichte.

Deutscher Reichsbank-Rundweis vom 1. März 1911.

Aktiva:		Passiva:	
Metall-Gehalt	1.138.821.000	Barreserven	78.571.000
Darlehens-Geld	829.521.000	Barreserven	44.814.000
Reichsbanknoten-Einlage	64.343.000	Notenbanknoten	1.458.269.000
Noten anderer Banken	11.894.000	Depositen	621.443.000
Schuldenschein	873.861.000	sonstige Passiva	39.519.000
Kontokorrenten	128.607.000		
Effektenbestand	23.006.000		
Sonstige Aktiva	191.098.000		

Die deutsche Reichsbank verleiht über eine Reichsrente Notenerhöhe von 200.000.000 gegen eine solche von 120.000.000 am 25. Febr. 1911 und gegen eine Reichsrente Notenerhöhe von 120.000.000 am 28. Februar 1910.

Bei den Abschreckungsstellen wurden im Febr. 1911 4.443.818 600 abgerechnet.

Von der Frankfurter Börse.

* Frankfurt a. M., 2. März. Aktiengesellschaft für Verschleiß und Eisenkonstruktion vorm. Olgar: Von der heutigen Abendbörse an werden die Aktien auf den Verkauf im Markt.— Deutsche Grundsicherungsbank. Vom 3. d. März an gelangen 400 bis 1923 unauflösbare Grundsicherungsbank (Abteilung 13) zur Notierung. Die Verzinsung geschieht per Rate in definitiven Stücken mit Zinsen vom 1. Oktober 1910.

B. Frankfurt a. M., 2. März. Die Zulassung von 475.000 Mark neuen Aktien der Frankfurter a. M. Bürger Rosch, A. G. in Leipzig-Lindenau zur Frankfurter Börse wurde beantragt.

Maschinenfabrik Faber u. Schleicher, Offenbach.

* Frankfurt a. M., 2. März. In heutiger Generalversammlung der Maschinenfabrik Faber u. Schleicher, Offenbach a. M., wurde den Anträgen der Verwaltung gemäß beschlossen, für 1910 eine Dividende von 7 Prozent zur Verteilung zu bringen.

Gründung einer Aktiengesellschaft.

B. Frankfurt a. M., 2. März. Die seit 1877 bestehende Firma Frankfurter Musikwerke J. G. Phillips u. Söhne in Frankfurt a. M., welche sich mit der Fabrikation von Musikwerken, automatischen Klavieren und Orchestrions etc. befasst, wurde heute in eine Aktiengesellschaft mit einem voll einbezahlten Kapital von 1.900.000 Mark umgewandelt.

Bayrische Opostkassen und Wechselbank.

* München, 2. März. In der Generalversammlung der Bayerischen Opostkassen- und Wechselbank in München wurden die Entwürfe der Konzessionierung, darunter die Verteilung einer Dividende von 13 Prozent (wie i. V. genehmigt). (Börs. Ztg.)

Oberländischer Kohlenvertrieb.

* Breslau, 2. März. Der Kohlenvertrieb in Oberschlesien betrug lt. Frankf. Ztg. im Februar 214.774 Waggons, also 40.000 Waggons mehr als im Vorjahre.

Konkurs.

* Leipzig, 2. März. Die Firma A. Salzmann, Lederhandlung Hamburg a. S., ist nach der Börs. Ztg. in Konkurs getreten, nachdem der angeforderte Vergleich mit 25 Prozent gescheitert ist.

Neuere Dividenden-Auszahlungen.

* Berlin, 2. März. Märkisch-Westfälischer Bankverein 2 Prozent (D). — Zill, Bergbau-Aktiengesellschaft wieder 24

Prozent. Dresdener Bank 3 1/2 Prozent auf das erhöhte Aktienkapital vorgeschlagen.

Thüringische Landbank.

* Berlin, 2. März. Eine stark besuchte Aktionär-Versammlung der Gewerbbank Thuringien sprach sich gegen die Fusion mit der Thüringischen Landbank aus.

Erhöhung des Aktienkapitals der Oesterreichischen Kreditanstalt. n. Wien, 2. März. Die außerordentliche Generalversammlung der Oesterreichischen Kreditanstalt beschloss die Erhöhung des Aktienkapitals von 120 auf 150 Mill. Kronen.

Zum amerikanischen Bahnstrafenkampf.

* New York, 2. März. 33 wesentliche Eisenbahngesellschaften verweigerten laut „Buff. Ztg.“ darauf, in der Gütertarifstrafe Berücksichtigung einzulegen. Die Entscheidung dürfte im allgemeinen unbeanstandet bleiben.

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Frankfurt a. M., 2. März. Fondsbörse. Die heutige Börse trug das Kennzeichen großer Juristlichkeit. Es zeigte zunächst an der nötigen Kurierung. Die Spekulation befandete referierte Haltung. Die Miniaturkombination in Frankreich wird sich aufnehmen und erzeugt Bedenken. Auch erzielte die Lage nicht gerade willkürlich, was heute besonders bedauerlich wurde. Der Abschluss und die Kapitaltransaktion der Disconto-Gesellschaft scheint bei der Spekulation eher Kautschuk zu sein. Man hat sich in den letzten Tagen so hochgespannten Erwartungen bezüglich der Disconto-Gesellschaft hingeworfen, dass sie beinahe nicht übertrieben werden konnten, man ist aber doch geneigt, dass das Bezugsrecht für die alten Aktien nur auf 2 Prozent berechnet ist. Disconto-Kommandit konnten sich behaupten. Dresdner Bank in Erwartung des heutigen Geschäftsabfalls bleibt. Oesterreichische Bank und Deutsche Bank lagen fest. Oesterreichische Bank ruhig und fest. Mittelbanken preisfallend. Die wenig günstigen Eisenbahnwertes, welche aus dem Bericht vorliegen, machten nur geringen Eindruck auf den Markt, umso mehr der Geschäftserfolg auf diese Aktien merklich nachgelassen hat. Bombardier behauptet. Orientbahn zeigen 3 Prozent an. Schiffbauaktien wenig verändert. Norddeutsche Lloyd teilweise angeboten. Von Elektrizitätswerten besonders die Deutsche Elektrizität, Edison auf dem Geschäftserfolg der Oesterreichischen Bergwerks-Gesellschaft. Schönberg ebenfalls fest. Am Schlussmarkt der Dividendenwerte war die Haltung fest. Chemische Aktien wenig verändert. Runkel 3/4 Prozent höher. Fonds waren in Uebereinstimmung mit der Gesamtmarkt ruhig und behauptet. Die feste Stimmung erhielt sich für Notizen- und Bankwerte bis zum Schluss. 19 Notieren Kreditaktiven 2 1/2%, Disconto-Kommandit 100%, Dresdner 155%, Staatsbahn 157%, Lombard 12%, Baltimore und Ohio 105%, Oesterreichischer 215—215 1/2%, Schönberg 240%, Bezugsrecht auf Deutsche Elektrizität 4 1/2%, Bezugsrecht auf Generalact 7 1/2%, Bes. Bezugsrecht auf 1. Dachsler-Aktien 4%, etc.

* Berlin, 2. März. Fondsbörse. Bei wesentlich lebhafterem Geschäft als an den Vortagen eröffnete die Börse in feiner Haltung. Von den Auslandsmärkten lagen Anregungen zwar nicht vor, doch stimulierten der günstige Situations-Bericht von amerikanischen Eisenmarkt. Im Vordergrund des Interesses standen Kanakaktien, die ihre Aufwärtsbewegung fortsetzen. Von Bergwerkaktien wurden sich besonders in großen Höhen zu über 2 Prozent höherem Kurse aus dem Markt genommen. Veranlassung für die Käufer der letzteren gaben Einzelheiten des Geschäftsberichts und vor allem der Umstand, dass die beträchtlichen Gewinne aus dem Verkauf der letzte Viktor erst im laufenden Jahre zur Verrechnung gelangen werden. Am Bankenmarkt standen Berliner Handels- und Dresdner Bankaktien im Vordergrund, infolge von Meldungen nach denen zwischen den beiden Instituten ein engeres Zusammengehen in der Bearbeitung von Finanzprojekten, besonders in der elektrotechnischen Branche vorgesehen sein soll. Die russische Bankwerte behauptet und diese einige Anstufung. Von Verkehrsaktien waren Baltimore verhältnismäßig schwächer, dagegen erzielten sich Orientbahn auf Zeitungsmitteilungen, von der Verteilung einer höheren Dividende neuerer Nachfrage. Die Weltmarkt für die Aktienmärkte neuer Käufer möchten zu, speziell 100er Russen 3/4 Prozent höher. Von Schiffbauaktien lagten besonders Dania unter Realisationen schwächer ein, konnten sich aber später bessern. Große Berliner Straßenbahn profitierten von der Meldung betr. des Eintritts des Direktors Rühlens von der Handels-Gesellschaft in den Aufsichtsrat. Am Schlussmarkt stimulierten Berichte, wonach die Regierung sich in der Frage einer stärkeren Vorkürzung der Gesellschaft abfindend verhält. Das anfangs lebhafteste Geschäft ließ indes etwas nach, doch bei der Erwartung einer morgigen erhellenden Discontoermäßigung eine gute Stütze. Log. Geld 4—5/8 Prozent.

In der dritten Börsensunde war die Haltung auf die Festigkeit des Kassendankmarktes hin wieder fester. Auch das Geschäft belebte sich auf manchen Gebieten. Auf dem Kassamarkt der Industriepapiere fühlte die andauernde Kaufkraft des Publikums zu weiteren Kurssteigerungen.

* Berlin, 2. März. Produktenbericht. Die am Schluss der gestrigen amerikanischen Märkte eingetretene Beschränkung rief am hiesigen Weizenmarkt Ankäufe hervor, während die Abgeber Juristhaltung beobachteten. Roggen, Hafer und Mais vertrieben sich bei behaupteten Preisen in ruhiger Haltung. Rüböl erfuhr eine weitere, allerdings mäßige Preissteigerung.

Mannheimer Effektenbörse.

Vom 2. März (Offizieller Bericht.)

Die heutige Börse war ruhig. Von Bankaktien waren höher: Märkische Kreditbank 128,50 G. und Süddeutsche Bank 118,50 G. Von Verkehrsaktien hielten sich Frankonia 125 G., u. G. und Mannheimer Verkehrsbank-Aktien 80 G., 90 G., Industrie-Aktien ohne besondere Veränderungen.

Banken.		Brief Geld		Brot Geld	
Märkische Bank	128.50	Kreditbank	128.50	Frankonia, Müch und	
Süddeutsche Bank	118.50	Süddeutsche Bank	118.50	Mittelr. vorm. Bad.	
Frankonia	125.00	Frankonia	125.00	Kid. u. Petroci.	1225
Frankonia	125.00	Frankonia	125.00	Frankonia, June	
Frankonia	125.00	Frankonia	125.00	Frankonia, June	
Frankonia	125.00	Frankonia	125.00	Frankonia, June	

Die Mühlhäuser Baumwollspinnerei vorm. Raegely & Frede in Mühlhausen weist einen Absetztrag von 24.108.621 (i. V. 24.102.701) aus, der wiederum zu Abschreibungen verwendet wird. Die Aktienkurieren demgemäß niedriger in einem Polzen mit 2,90 Mill. (2. 280 Mill.). Von der Anleihe waren noch 24.000.000 (Markt 1.040.000) in Umlauf.

Ueber die G. Hedmann Akt. Ges. (Metallindustrie) in Duisburg urt es in dem Prospekt über die zur Berliner Börse angelegenen 10 Millionen Aktien, dass die Werke zur Zeit sehr gut beschaffen, jedoch die Preise noch gedrückt seien. Im ersten Vierteljahr wurden 2.048.000 umgesetzt gegen 2.153.000 in der gleichen Zeit des Vorjahres. Der Auftragbestand betrug Ende 1910 Markt 5.300.000 (2. 4.200.000). Die Dividende sei noch nicht zu erklären (im Vorjahr 8 Prozent).

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse

vom 2. März.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Verzinsung per 100 Rgr. halbjährlich hier.

Weizen, rüßl.	20.75—21.—	Hafer, bad.	16.25—17.25
• Norwegisch	—	• Hafer, nordb.	—
• nordb. rüßl.	21.25—21.50	Hafer, russ. rüßl.	16.50—17.—
• russ. Alma	22.——22.25	• Sa Plata	18.——
• Ufa	21.50—22.—	Maïs, Am. Mittel	—
• Ernt. Ufa	23.—	• Donau	14.50—
• La anro	21.50—22.—	• Sa Plata	14.50—
• Caronda	21.50—22.—	• Korb. d.	28.50—29.—
• rumänischer	22.——22.50	Kleinforn, nordb. anj.	1.28—1.35
• am. Winter	—	• Ruener ital.	120—125
• Manitoba I	—	• Provenç.	190—200
• Ponta Plata	—	• Grovletta	35.—40.—
• Kanada II	—	• russ. rüßl.	—
• Australier	—	• Meißel rüßl.	99.—
• Sa Plata	21.75—22.—	• Meißel in Haß	65.—
• Kernen	20.75—21.—	• Meißel in Haß	7.—
Roggen, rüßl.	16.—16.25	• Meißel in Haß	—
• russischer	16.75—	• Meißel in Haß	—
• norddeutscher	16.75—	• Meißel in Haß	—
• amerik.	—	• Meißel in Haß	—
Gerste, rüßl.	17.50—18.—	• Meißel in Haß	—
• Winter	17.75—18.75	• Meißel in Haß	—
Gerste, ungarische	18.25—18.75	• Meißel in Haß	—
Ruß. Futtergerste	18.25—18.75	• Meißel in Haß	—

Wannheim, 2. März. Weizen 40.— 101.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

(Handelsrechtliches Liefergeschäft.)

Donnerstag, den 2. März 1911.

Die Preise verstehen sich pro 1000 kg.

Weizen: Sept.	—	Hafer: Sept.	—
Nov.	—	Nov.	—
März	200 1/2 R. 208—G.	März	—
Mal	—	Mal	—
Roggen: Sept.	—	Maïs: Sept.	—
Nov.	—	Nov.	—
März	—	März	—
Mal	—	Mal	—

Amsterdamer Börse.

Amsterdamer, 2. März. (Schluszkurs.)

Rüböl loco	44 1/2	Keimöl loco	51 1/2
Febr.-April	42 1/2	Febr.-April	50 1/2
Kaffee arab.	47—7	Maïs-Ang.	47 1/2
Keimöl Zand: fram.	—	Sept.-Dez.	42 1/2

Wetter: Unbeständig.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 2. März. (Telegramm.) (Großhandel.)

Preis in Mark pro 100 kg frei Berlin netto Raße.

Weizen per Mai	207.75 207.75	Maïs per Mai	—
• Juli	201.25 202.25	• Juli	— 136.25
• Sept.	195—196.25	Rüböl per März	—
Roggen per Mai	156—156.50	• Mai	69.50 69.50
• Juli	153.75 159.25	• Okt.	—
• Sept.	—	Spiritus 70er loco	—
Hafer per Mai	—	Wegmehl	27.75 27.75
• Juli	158.25 158.75	Roggenmehl	21.20 21.20
• Sept.	—		

Pariser Produktenbörse.

Hafer März	20.10 20.35	Rüböl März	69—65 1/2
• April	20.25 20.45	• Mai	69 1/2 69—
• März-Juni	20.40 20.70	• März-Juni	69 1/2 69 1/2
• Mai-Aug.	20.45 20.45	• Mai-August	70 1/2 69 1/2
Roggen März	18.75 18.75	Spiritus März	60 1/2 60 1/2
• April	18.85 18.85	• April	60—61 1/2
• März-Juni	17.25 17.25	• Mai-Aug.	61 1/2 61 1/2
• Mai-Aug.	17.25 17.25	• Sept.-Dez.	48 1/2 48 1/2
Weizen März	26.90 26.95	Keimöl März	117 1/2 119 1/2
• April	26.50 26.55	• Mai-August	107 1/2 108—
• März-Juni	26.95 27.90	Rohwachs 88 loco	80—82 1/2
• Mai-Aug.	26.80 26.50	Feder März	32 1/2 33—
Keiml März	85.60 85.40	• April	33—33 1/2
• April	85.60 85.40	• Mai-August	33 1/2 33 1/2
• März-Juni	85.50 85.25	• Okt.-Jan.	31 1/2 31 1/2
• Mai-Aug.	85.50 85.30	Zack	86—86—

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 2. März. (Telegramm.)

Weizen per April	11.58	fest	11.86	willig
• Mai	11.25	—	11.13	—
• Okt.	10.63	—	10.53	—
Roggen per April	8.94	fest	7.98	ruhig
• Okt.	7.86	—	7.81	—
Hafer per April	8.67	fest	8.61	ruhig
• Okt.	7.26	—	7.31	—
Maïs per Mai	5.68	fest	5.71	ruhig
• Juli	—	—	—	—
Rohwachs August	13.75	ruhig	13.60	ruhig

Wetter: Schön.

Liverpooler Börse.

Table with 2 columns: Item (e.g., Weizen per Mal, Mais per Mal) and Price/Rate.

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie. Reichsbankdiskont 4 Prozent.

Schlussterm.

Table with 2 columns: Item (e.g., Amsterdam, Berlin) and Price/Rate.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table with 2 columns: Item (e.g., 4% deutsch. Reichsanl., 3% Reichsanl.) and Price/Rate.

Aktien industrieller Unternehmen.

Table with 2 columns: Company Name (e.g., Fab. Rudersdorf, Böh. Zuckerfabr.) and Price/Rate.

Aktien deutscher und ausländischer Eisenbahnen.

Table with 2 columns: Railway Name (e.g., Sächs. Ostbah., Hannoversch. Nordb.) and Price/Rate.

Staatsschulden. Prioritäts-Obligations.

Table with 2 columns: Item (e.g., 4% Pr. Anl., 3% Pr. Anl.) and Price/Rate.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table with 2 columns: Company Name (e.g., Reichsbank, Deutsche Bank) and Price/Rate.

Bergwerksaktien.

Table with 2 columns: Company Name (e.g., Bochumer Bergbau, Laurahütte) and Price/Rate.

Berliner Effektenbörse.

Table with 2 columns: Item (e.g., Kreditaktien, Disk.-Komm. Anl.) and Price/Rate.

W. Berlin, 2. März. (Schluss.)

Table with 2 columns: Item (e.g., Kreditaktien, Diskont. Komm.) and Price/Rate.

Londoner Effektenbörse.

Table with 2 columns: Item (e.g., 2 1/2% Consols, 3% Consols) and Price/Rate.

Wiener Börse.

Table with 2 columns: Item (e.g., Kreditaktien, Silberrente) and Price/Rate.

Landesproduktenbörse Stuttgart.

Der Stimmung auf dem Seismarkt war in abgelauteter Berichtswiederholung ruhiger, da Argentinien und Australien ihre Preise...

Table with 2 columns: Item (e.g., Rindfleisch, Schweinefleisch) and Price/Rate.

Marx & Goldschmidt, Mannheim.

Telegraphische Nachrichten. (Schluss.)

Table with 2 columns: Item (e.g., Lebensversicherung, Industrieaktien) and Price/Rate.

Witterungsbericht.

übermittelt von der Amtlichen Anstaltsstelle der Schweizerischen Bundesbahnen in Internationalen öffentlichen Verkehrsburden, Berlin W., Unter den Linden 14 am 1. März 1911 um 7 Uhr morgens.

Table with 4 columns: Station Name, Station, Temperature, and Weather Conditions.

Beamtlich.

Der Vorstand: Dr. Fritz Goldschmidt; Dr. Ernst und Henkel: Julius Wite; Herr Soltes, Provinzial- und Gerichtsamt: Richard Schönbauer...

CERESIT advertisement with logo and text: 'macht nasse Keller, feuchte Wohnungen unter Garantie staubtrocknen. Deutsches Reichspatent. Wanner'sche Steinwerke, G. m. b. H. Umlauf. In Referenzen. Katalog gratis. Generalvertreter: Jos. Krebs, Mannheim, Friedrichsplatz 26.'



L. Fischer-Riegel, Mannheim

veranstalten Modeschau der neuesten Frühjahrs-Schöpfungen

Vorzeigung der Modelle durch spezielle Anprobier-Damen, täglich von 11-1 Vorm. und von 4-6 Uhr Nachm. ab Montag den 6. März und folgende Tage

Grösstes Spezialhaus Südwestdeutschlands für bessere Damen- und Kinderbekleidung Tel. 1860 gegründet 1886

Evangelisches Vereinshaus K 2, 10.
 Vom 1. bis 8. März 1911 werden von Stadtmissionar Bauer je abends 8 1/2 Uhr **Evangelisations-Vorträge** gehalten. Die der gegenwärtigen Zeit entsprechenden Themen sind durch besondere Flugblätter bereits bekannt gegeben worden. Nachmittags 4-5 Uhr finden an denselben Tagen Bibelstunden statt.
 Wir laden die evangel. Gemeinde herzlich dazu ein.
 29352
 Evangel. Stadtmission.

Allein-Verkauf für sämtl. Produkte
N. Freff
 Spezial-Geschäft für 18977
Käse und Butter
 P 2, 6. Tel. 2208

Electron

Erstes, grösstes, bedeutendstes Sichteil-Institut am Platze
 N33 Juh Dir K. Schäfer N33
 TELEPHON 2070

Spezielle Behandlung aller chronischen und langwierigen Krankheiten.
10 jährige Praxis
 Sprechst. von morgens 9-12 Uhr und abends 7-9 Uhr.
 Sonntags von 10-12 Uhr. 11415
Spezial-Abteilung für Frauenkrankheiten.
 Damenbehandlung durch Frau Dr. med. Thure Brandt, Schülerin von Dr. med. Thure Brandt.

Bauszinsbücher
 Dr. B. Baas Buchdruckerei G. & B.

Fritz Schultz
 Schwetzingenstrasse 111




ARBEITER Berufskleidung

Blaue Arbeitsanzüge, Malerkittel- und Blusen, Englische Lederhosen, Friseurjacken, Arbeiter-Blusen, in bekannt guter Qual. zu äusserst Preisen **Grüne Rabattmarken!**
 Höchste Leistungsfähigkeit durch gemeinschaftlichen Grosseinkauf!

Ruhrkohlen-Vertriebs-Gesellschaft m. b. H.

Max Josefstr. 10. Telefon 4625. Lager: am Elektrizitätswerk.

Wir offerieren in nur bester Qualität:

Ia. Ruhrfetttschrot (sehr stückreich)	à Mk. 1.00
Ia. Ruhrfettmuss III nachgeseiht	à Mk. 1.25
Ia. Ruhrfettmuss II nachgeseiht	à Mk. 1.30
Ia engl. Hausbrand Nuss II ges.	à Mk. 1.10

per Ctr. frei vors Haus gegen Bar, Braunkohlen- und Eisformbriketts, Koks etc. etc.
Prompte reelle Bedienung! Garantiert volles Gewicht
 Nur amtliche Wagschelne!

Einladung.
 Die Vorant. Lagerbestände für das Jahr 1911 bet. Nr. 91541. Zur Beratung der sämtlichen Voranschläge für das Jahr 1911 wurde am 21. Montag, den 20. März 1911 und die folgenden Tage jeweils nachmitt. 3-5 Uhr in den Bürge. ausgeschrieben. Die Herren Mit. lieber des Vögerauschusses werden zu den bezeichneten Verfammlungen ergebenst einladet.
 Mannheim, 1. März 1911.
 Der Stadtrat:
 Maxim. Hermann

Bekanntmachung.
 Nr. 1191. B. r. des Arbeitererholungsheim in Neckermühl. d. wird ein netter **Handwerker** der auch die Reparaturarbeiten und kleinere Reparaturen ausführen kann gesucht. Ein kleines Handwerkszeug, das freie Wohnung und Geld, um im Heim einzuf. wird bewahrt. Die Bewerber alle einen weissen Arbeitspass im Heim zu versehen.
 Bewerbungen sind unter Vorlage der Zeugnisse und Angabe des Wohnort. zu dem am: Tagen an das Bürgermeisterei Mannheim einzureichen. 915
 Mannheim, 27. Febr. 1911.
 Bürgermeisterei Mannheim.
 v. Dellander.

Arbeitsvergebung.
 Für den Neubau der II. Oöderen Mädchenschule sollen im Wege des öffentlichen Angebotes die **Gas- und Wasserleitungsarbeiten** vergeben werden.
 Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens **Mittwoch, den 15. März 1911, vormittags 11 Uhr** an die Kanäle des unterzeichneten Amtes (Rathaus N. 1, III. Stock, Zimmer Nr. 126) einzureichen, wofür auch die Angebotsformulare erhältlich sind und die Öffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienenen Bieter oder deren bevollmächtigter Vertreter erfolgt.
 Auskunft im Stadtbureau. Mannheim, 1. März 1911.
 Städtisches Bauamt.
 Bockem.

Jeder verdächtige Zopf
 wird binnen einigen Stunden polizeilich gefahndet!
 Frau Kuhn, K 2, 5, 1. Zimmer.

Frauen-Verein Abt. VII.
Heranbildung weiblicher Dienstboten.
 Anmeldungen von Lehr. Mädchen, die Eltern eine Stelle annehmen und von Lehr. Mädchen, die ein Jahr abwarten ausbilden wollen, werden entgegengenommen.
 Dienstag und Freitag nachmittags von 4-6 Uhr im Bureau Schwetzingenstr. 33, Söllerstraße 12, L. und links.

Zwangs-Versteigerung.
 Freitag, den 3. März 1911 nachm. 3 Uhr werde ich im Pfandlot 4, 5 dahier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
 2 Pianino sowie sonstige Möbel und Einrichtungsgegenstände verschiedener Art.
 Darnach anschließend am Pfandort N 2, 5 im Laden und zwar bestimmt:
 2 Warenkörbe, 1 Ledentisch, mit Kuffah, 1 Spiegel mit Console, 1 Schaufelstiefeln mit Gesseln, Stühle, Rührst. Schirmständer, Auslagekasten, Wandbretter, Krüge, Kravatten Manschetten, Dosesträger, Knöpfe, Seidenschinder, Kinderhandschuhe, Herrenhandschuhe, Damenhandschuhe, Glacehandschuhe, Ziegenlederhandschuhe, Radfahrhandschuhe, Halbhandschuhe, seidene Hemmet und Handschuhe, 1 Firmenschild u. a. m.
 7407
 Mannheim, den 2. März 1911.

Weber, Gerichtsvollzieher.

Rugholz-Versteigerung.
 Freitag, den 10. März 1911 von 9 Uhr vormittags an wird in auf der Rathhaus in Mannheim auf den Domänenwald Dörfchen Auegasse, Gerichte, Schanzen, Am alten Kahler. In den Formen und vorher Telle vert. vert. Stämme: Eichen: 4 III. Kl. = 3 Fm, 33 IV. Kl. = 17 Fm, 98 V. Kl. = 30 Fm, 263 VI. Kl. = 68 Fm; Buchen und Erlen: 4 = 1 Fm; Dicken: 88 III. Kl. = 32 Fm; Rugholz: 4 m: 42 (Eiche 1,6 Meter gespalten); Rughölzchen: 4 m: 39,8 (Eiche 2,5 und 4 m (g.)
 Mannheim, den 28. Februar 1911.
 Großherzogl. Hess. Oberförsterei Mannheim.
 G r o s s

Sprechapparate trichterlos ohne Hilfsapparate, liefert von M. 22.- an, gegen wöchentliche Raten von M. 1.- an. Ersatzteile und Reparaturen billigst.
F. Schwab, jr., Mannheim
 Neustadtstrasse 41, 55 und Luisenring No. 54.
 60024

Flechten
 alle u. trockenste Schuppenflechte, Herph. Ekzema, Hautausschläge, offene Füße
 Heilschäden, Ringelwürmer, Adenome, böse Finger, alle Wunden sind mit sehr barntückig
 wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten **Rino-Salbe**
 ist von schädlichen Bestandteilen. Kostet Mark 1,50 u. 2,25. Dankschreiben gehen täglich ein. Zusammensetzung: Wachs, Öl, Terpentin je 25, Birkenteer 10, Zerst. 20, Salicyl. 10, je 10. Nur mit la Originalpackung weiss-grün-rot und mit Firma Schuberth & Co., Weidobala-Dresden. Fälschungen weisen man zurück. Zu haben in den Apotheken
 6004

Frühjahr Eier
 verleiht durch an Feinste Kofbacher Hof
 1910 D. Erbach 1. D.